Katholisches
Stadtdekanat Bonn

KiS

Katholisch in der Stadt

Der Gemeindeverband Bonn im Stadtdekanat und seine Partner in der Stadt



Ausgabe 2 | Herbst 2026

INHALT

3 | Grußwort

4 | Ehrenamt an der Uni-Klinik Bonn

6 | Die Arbeit des Bonner Katholikenrats

8 | Gespräch mit Tim Scholl,
der ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvierte

10 | Schulpastoral am Erzbischöflichen Kardinal-Frings-Gymnasium

12 | Die Pundo-Initiative der Erzbischöflichen Ursulinenschule in Hersel

14 | Der Geist der Erzbischöflichen Liebfrauenschule –
zwei Projekte im Porträt

15 | Die Katholische Jugendagentur Bonn –
für junge Menschen und mit jungen Menschen

16 | Gespräch mit der neuen Leiterin der
Katholischen Beratungsstelle EFL, Anna Hoff

18 | TelefonSeelsorge funktioniert auch online

20 | Die Arbeit der Katholischen Behinderten- und Psychiatrieseelsorge

22 | Die Krankensalbung – Letzte Ölung oder Salbung für das Leben?

24 | Hilfe für die ukrainische Partnerstadt Cherson

26 | KostBar – Das Suppenangebot der Bonner Caritas

27 | Die Nairobi-Partnerschaft des Bonner Münsters vor Ort in Kenia

28 | Ein Jahr »Auf einen Kaffee mit dem Diakon« am Bonner Münster

30 | Die Mediathek im Katholischen Schulreferat

31 | Tafel der Demokratie

32 | Von Bonn aus in die Welt: Franziskaner helfen

34 | Der Für dich-Bus: Ein Begegnungsangebot

36 | Adelheid von Vilich: Frau. Heilige. Stadtpatronin

38 | 70 Jahre Katholische Militärseelsorge

41 | Mit der »Aktion Neue Nachbarn« nach Xanten

42 | Die Singschule an St. Petrus und in der City

44 | Die Pastoralen Einheiten stellen sich vor

52 | Gemeinschaft in Bonn – Weihnachtsangebote 2026



IMMER AKTUELL INFORMIERT

Mit dem **Newsletter** aus dem Stadtdekanat und der Münstergemeinde St. Martin bleiben Sie mit uns in Kontakt.
Herzlich willkommen!

IMPRESSUM

Herausgeber, V.i.S.d.P.:
Gemeindeverband der Katholischen Kirchengemeinden in der Stadt Bonn
Gerhard-von-Are-Straße 5 | 53111 Bonn

Redaktion
Stefan Schultz
Pressesprecher, Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Jeanette Hutmacher
Assistenz der Geschäftsführung im Gemeindeverband

presse-bonn@erzbistum-koeln.de

Layout
Barbara Schwerdtfeger

Druck
Siebengebirgsdruck GmbH & Co.KG

Fotos
Stadtdekanat Bonn (3, 8, 15, 21, 22, 24, 25, 27, 28, 30, 31, 40, 44, 45, 46, 47, 48, 50, 51)

Titelseite: Die Katholische Jugendagentur zu Besuch im Bonner Münster | Foto: KJA

Die nächste Ausgabe erscheint im Advent 2027 und liegt in den Kirchengemeinden im Stadtgebiet aus.

»Katholisch in der Stadt« ist auch jederzeit online verfügbar unter:
www.kath-bonn.de/aktuelles/news

CO2e-DATEN VERFÜGBAR
Bilanziert wurde **Druckerzeugnis**
CO2e-Daten inklusive Methodik, Systemgrenzen und Datengrundlage per QR-Code oder URL abrufbar.
natureOffice.gmbh/709-1771-402



Blick über Bonn
mit der Stiftskirche
St. Johann Baptist und Petrus –
der Kuhle Dom

Foto: Bundesstadt Bonn/Giacomo Zucca

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

gemeinsam freuen wir uns über die neue Ausgabe von »KiS – Katholisch in der Stadt«. Auch in diesem Herbst möchten wir Ihnen die Vielfalt des katholischen Lebens in Bonn näher vorstellen. Wir haben mächtig zugelegt – viel Lesestoff erwartet Sie auf den kommenden 52 Seiten.

Der Erfolg unserer ersten Ausgabe bei unseren Partnern sowie in der Stadtgesellschaft hat uns bestärkt, den eingeschlagenen Weg fortzuführen – auch wenn es ein mutiges Unterfangen war, in der heutigen digitalen Zeit ein neues Printprodukt auf den Markt zu bringen.

Doch die Zustimmung gibt uns recht. Gerade wurde die letztjährige KiS-Ausgabe vom Erzbistum Köln mit der Nominierung auf der Shortlist des »Hiero Awards« in der Kategorie »Innovation und Mut« ausgezeichnet.

Das vorliegende Journal ist ein bunter Blumenstrauß christlichen Lebens in unserer Stadt. So freuen wir uns u. a. über Textbeiträge dreier Erzbischöflicher Schulen aus Bonn und der Region sowie die Artikel vieler neuer Partner, die nach der ersten Ausgabe auf uns zukamen, um sich an diesem Heft zu beteiligen.

Zusätzlich finden Sie im hinteren Teil Informationen zu den Pastoralen Einheiten im Bonner Stadtgebiet mit ausgewählten Beiträgen zu deren Arbeit.

Mit dieser erfreulichen Resonanz möchten wir alle Pfarreien und Partner ermutigen, diesen Weg auch im kommenden Jahr fortzusetzen.



WIR WÜNSCHEN IHNEN GOTTES SEGEN UND VIEL FREUDE BEIM LESEN!

**Stadtdechant Msgr. Dr. Markus Hofmann
sowie Jeanette Hutmacher und Stefan Schultz –
Ihr Redaktionsteam aus dem Stadtdekanat Bonn**

WILLKOMMEN IM EHRENAMT DER KLINIKSEELSORGE AN DER BONNER UNI-KLINIK

Ist da jemand,
der mein Herz versteht?

Und der mit mir
bis ans Ende geht?

Der mir den Schatten
von der Seele nimmt?

Ist da jemand?

Songtext von Ist da jemand
© Invest In Stars Edition,
Triebel Musikverlag Simon Triebel, Songreiter
Musikverlag Alexander Zuckowski,
Budde Music Publishing GmbH

Von Regina Flackskamp

Kommen Ihnen die Worte bekannt vor? Sie sind aus dem Lied »Ist da jemand?« von Adel Tawil, und sie drücken perfekt aus, wonach wir uns alle sehnen. Besonders groß ist diese Sehnsucht in Krisensituationen.

Das Uniklinikum Bonn (UKB) hat mehr als 1.300 Patientenbetten; im Jahr 2024 wurden 54.551 Menschen stationär behandelt. Als Maximalversorger der Region werden hier besonders viele Patienten behandelt, die in teils lebensbedrohlichen Situationen sind.



Die Kapelle der Klinikseelsorge auf dem Venusberg

Ein Beispiel aus dem Klinikalltag: Frau P. soll Donnerstag operiert werden, sie hat Brustkrebs und es ist vor der OP nicht klar, ob es möglich sein wird, die Brust zu erhalten. Die behandelnden Ärztinnen und Ärzte sowie das Pflegepersonal haben alles genau erklärt und sich Zeit genommen. Die Familie war zu Besuch und hat Frau P. ermutigt, und nun? Nach all der Aufregung und den vorbereitenden Untersuchungen ist nun Stille. Nichts mehr zu erledigen, aber das Gedankenkarussell dreht sich.

Wie gut wäre es, wenn jetzt jemand da wäre. Jemand dem Frau P. ihre Ängste, mit denen sie die Familie nicht belasten möchte, sagen kann. Jemand der zuhört, der die Angst wahrnimmt und die Gefühle resoniert. Der Schweigen aushält, Stille erträgt und auch die Ohnmacht.

Das achtköpfige Team der ökumenischen Klinikseelsorge am UKB ist dieser Jemand. Um viel mehr Menschen ein Gesprächsangebot machen zu können, hat sich das Team zu dem Pilotprojekt »Ehrenamtliche in der Klinikseelsorge« entschieden.



Das Team der Klinikseelsorge des UKB auf dem Venusberg

Wenn Sie Lebenserfahrung und Offenheit für religiöse und existenzielle Fragen mitbringen, krisenerprobt, belastbar, empathisch und kontaktfreudig sind, sich auf andere Menschen einlassen können und fremde Lebensentwürfe respektieren, dann auch noch Zeit und Lust haben, sich ehrenamtlich zu engagieren, freuen wir uns darauf Sie kennenzulernen.

Wir bieten Ihnen eine qualifizierte Ausbildung in einer Gruppe. Ein wichtiger Teil der Ausbildung ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte, persönlichen Krisen und deren Bewältigung. Ebenso geht es darum, die eigenen Gefühle in der Begegnung mit Patientinnen und Patienten wahrzunehmen und zu resonieren. Sie lernen zu unterscheiden, was zu Ihnen selbst und was zum Gegenüber gehört. Das Thema Abgrenzung ist ebenfalls ein weiterer wichtiger Bestandteil der Qualifizierung.

Die Ausbildung umfasst u. a.:

- Selbstreflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen Lebensgeschichte
- Grundlagen der Gesprächsführung
- das Verständnis von Seelsorge und Spiritualität
- psychologische und theologische Grundlagen für die Begleitung bei Krankheit, Sterben und Trauer
- den Umgang mit religiösen und existenziellen Fragen
- Einblicke in die Strukturen und Abläufe des Universitätsklinikums Bonn

Der Kurs beginnt mit einem gemeinsamen **Wochenende (19.–21.02.2027)**. Anschließend finden **wöchentliche Treffen sowie vier Samstage** bis Ende August 2027 statt. Zum Ausbildungskurs gehört außerdem eine **Hospitationsphase**.

Auch nach der Ausbildung lassen wir Sie nicht allein, regelmäßige Austauschtreffen, Besinnungstage und Fortbildungen stärken zudem den Zusammenhalt in der Gruppe.

KLINIKSEELSORGE
AN DER BONNER UNI-KLINIK

Für Fragen, weitere Informationen zur Ausbildung und ein persönliches Kennenlerngespräch wenden Sie sich gerne an mich:
Regina Flackskamp
Telefon 01520 494-1873
ukb-ehrenamt@posteo.de

Die Ausbildung ist selbstverständlich für Sie kostenlos. Nach erfolgreichem Abschluss der Qualifizierung wünschen wir uns eine zweijährige Mitarbeit in der Klinikseelsorge am UKB. Der ehrenamtliche Dienst umfasst in der Regel einige Stunden pro Woche auf einer festen Station des UKB.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und sich für dieses sinnstiftende und anspruchsvolle Ehrenamt interessieren, freuen wir uns auf Sie.

Katholikenrat Bonn

KIRCHE IM STADTGEBIET SICHTBAR MACHEN

DER BONNER KATHOLIKENRAT

Von Andrea Honecker

Der Katholikenrat ist das vom Erzbistum eingesetzte Gremium der Pfarrgemeinderäte und Verbände auf Stadtebene. In seiner Vollversammlung engagieren sich überwiegend ehrenamtliche Delegierte und sorgen für den Austausch der engagierten Katholikinnen und Katholiken in den Bonner Pfarreien und Verbänden.

Der gewählte Vorstand koordiniert die Arbeit der Vollversammlung und nimmt Ideen und Anfragen daraus auf. So entstand unter anderem die Aktion »Wärme ums Herz«: Viele Gemeinden haben bereits wirksame Aktionen, mit denen Menschen geholfen werden kann. Andere suchen nach Vorbildern und Tipps dafür. Menschen, die Hilfe brauchen, wissen oft nicht, wohin sie gehen können. Hierfür gibt es zahlreiche Angebote von Ehrenamtlichen in den Gemeinden, die bei »Wärme ums Herz« (Homepage) gesammelt werden.

Auch die Veranstaltungsreihe »Einsamkeit – (k)ein Tabu«, bei der wir in diesem Frühjahr mit dem Stadtdekanat, der evangelischen Kirche, der Caritas, der EFL und vielen Akteuren aus dem katholischen Bereich zusammenarbeiteten, ging auf eine Anregung aus dem Katholikenrat hervor.

Ein weiteres aktuelles Thema, das insbesondere die Menschen in den Gemeinden umtreibt, sind die Sorgen wegen der größer werdenden Strukturen und Veränderungen, die unseren Pfarreien bevorstehen.

Der Bonner Katholikenrat arbeitet deshalb auch zu diesem Thema kontinuierlich an der Vernetzung, gegenseitigen Information und Zusammenarbeit der Pfarreien im Stadtgebiet. In den bisher zwei Veranstaltungen mit dem Titel »Gemeinsam unterwegs« konnten Erfahrungen ausgetauscht werden und Fragen an die Mitarbeiter des Fachbereichs Gemeindeentwicklung & Engagementförderung des Generalvikariats gestellt werden.

Über diese praktischen Aspekte hinaus soll der Katholikenrat, vertreten durch seine Vorsitzende, Andrea Honecker, und den Vorstand, die Stimme der Bonner Katholiken »in die Welt hinaus« sein. Wir wollen ein sichtbares Zeichen des Engagements und der gesellschaftspolitischen Verantwortung setzen. Dazu heißt es auf der Homepage: »Der Katholikenrat lebt aus der Botschaft Christi in der Katholischen Kirche und ihren Traditionen.



Der Vorstand des Katholikenrats v. l. n. r.: Dr. Martin Killewald (2. Vorsitzender), Stadtdechant Msgr. Dr. Markus Hofmann, Dr. Anne Stein, Margret Hünten-Schuld, Christa Düren, Andrea Honecker (1. Vorsitzende), Naval Obst und Markus Müller-van Heek

Auf dieser Grundlage beziehen wir Position und wollen für die Stadt und die Menschen eine klare vernehmbare Stimme der Katholischen Kirche in Bonn sein.«

Aus diesem Grund stehen wir regelmäßig im Kontakt zu Menschen, die Verantwortung in unserer Stadt tragen, sowie zu Vertreterinnen und Vertreter anderer Konfessionen und Religionen. Und auch innerkirchlich ist es wichtig, die Stimme der Gläubigen in Bonn zu sein. Dies tun unter anderem die beiden Delegierten des Bonner Katholikenrats im Diözesanrat.

Wir wollen als Kirche im Stadtgebiet Bonn sichtbar und ansprechbar bleiben. Dafür sorgen auch unsere »geselligen« Angebote«: vom jährlichen Ausflug über den PGR-Stammtisch bis zum »Danke-Abend« freuen wir uns immer wieder, mit Engagierten und Interessierten zusammenzutreffen. Denn nur mit Offenheit und gegenseitigem Lernen können wir miteinander Kirche sein zu können.

Fotos: Katholikenrat Bonn



KATHOLIKENRAT BONN
Gerhard-von-Are-Str. 5
53111 Bonn
katholikenrat@katholisch-bonn.de
www.katholikenratbonn.de



Ausflug zu den Bonten Kerken im Bergischen Land



Teilnehmer des Beethovenrundgangs beim »Danke-Abend«

HIER IST AUCH ANPACKEN GEFRAGT

DAS FREIWILLIGE SOZIALE JAHR AM BONNER MÜNSTER

Vom 1. Oktober 2025 bis 30. September 2026 leistete Tim Scholl ein Freiwilliges Soziales Jahr im Gemeindeverband Bonn. Im Rahmen der sommerlichen Kreuzganggespräche führte Isabelle Menzel ein kurzes Interview mit dem 25-Jährigen über seine Zeit am Bonner Münster

Isabelle Menzel: Tim, du studierst katholische Theologie und hast mitten im Studium gedacht, du schiebst jetzt mal ein »Freiwilliges Soziales Jahr« dazwischen. Wie kamst Du auf die Idee?

Tim Scholl: Ich habe gemerkt, dass, obwohl das Theologiestudium an sich durchaus das Richtige für mich ist, ich mal einen Perspektivwechsel brauchte, um zu schauen: In welchen Arbeitsfeldern kann ich denn tatsächlich mit einem dann abgeschlossenen Theologiestudium arbeiten? Denn: Den Eindruck, dass ich mich im kirchlichen Umfeld sehr wohlfühle, habe ich schon und deswegen glaube ich, dass die Zeit hier als eine Auszeit genau das Richtige ist, mal von einer anderen Seite das kirchliche Leben und eben mögliche Arbeitsbereiche für mich zu entdecken.



Schön! Die Kirche ist sehr vielfältig. Kannst Du uns vielleicht mal ganz kurz deinen groben Tagesablauf hier am Bonner Münster darstellen? Wir suchen ja immerhin ab Oktober auch einen Nachfolger für dich.

Also ich leiste offiziell meinen Dienst für den Gemeindeverband – eine von drei großen Institutionen hier um das Bonner Münster und den angrenzenden Verwaltungsgebäuden herum. Aber meine Einsatzstelle ist eigentlich das Bonner Münster selbst und eben die verschiedenen Büros hier. Meine Aufgabenbereiche, würde ich sagen, unterteilen sich einerseits in die alltäglichen wiederkehrenden Dienste und die eher »saisonalen« Tätigkeiten. Das heißt, Alltägliches wäre die leichte Büroarbeit, der Postdienst, das Einpflegen von Adressen, Etiketten für Serienbriefe anfertigen; dann teilweise auch die Unterstützung der Hausmeisterei, wo man dann mal »ins Schleppen« kommt und mit »anpacken« muss. Wiederum Saisonales Anlassbezogenes, davon haben wir hier auch reichlich am Bonner Münster durch die großen Gottesdienste oder Podien. Da bleibt dann auch die Mitarbeit im Eventmanagement mit den damit einhergehenden Vor- und Nachbereitungen nicht aus. Vor allem da mal hinter die Kulissen zu schauen, finde ich sehr spannend.

Also eine sehr vielfältige Tätigkeit.

Absolut.

Ende September endet deine Zeit hier. Hast du schon Pläne für die Zukunft? Wahrscheinlich geht's ja erst mal für Dich zurück an die Uni. Ist denn dein Plan, dem Bonner Münster weiterhin verbunden zu bleiben?

Also auf Sicht möchte ich auf jeden Fall mein Studium beenden und eingangs sagte ich es ja schon: Ich kann mir auch vorstellen, in so einem oder vergleichbaren Bereich zu arbeiten. Vorher schon fühlte ich mich dem Bonner Münster sehr verbunden – jetzt umso mehr! Die Zeit hat sich schon jetzt, obwohl ich noch ein paar Monate habe, eingeprägt und egal auf welche Weise, ich werde dem Bonner Münster auf jeden Fall verbunden bleiben.

Da freuen wir uns sehr drüber.

Nach Abschluss seines Freiwilligen Sozialen Jahres hat Tim Scholl eine 50-Prozent-Stelle in der Münstergemeinde St. Martin angenommen. Dies gewährleistet, dass er in der weiteren verfügbaren Zeit sein Theologie-Studium abschließen kann.



DAS KARDINAL-FRINGS-GYMNASIUM IST DEM LEITBILD VERPFLICHTET

PRO HOMINIBUS CONSTITUTUS – FÜR DIE MENSCHEN BESTELLT

Unser Leitbild
»Pro hominibus constitutus –
Für die Menschen bestellt«
ist uns immer wieder von neuem
ein Ansporn, auch in der Schulpastoral
für unsere Schülerinnen und Schüler,
ihre Familien sowie für die Kolleginnen
und Kollegen da zu sein. Einige
Beispiele unserer Aktivitäten möchten
wir Ihnen gerne vorstellen.



TIME OUT

Seit 2014 besteht das sogenannte »Time Out«, eine Art Einkehrnachmittag für Schülerinnen und Schüler ab der Klasse acht. Es soll bewusst ein freiwilliges, religiöses Angebot sein, an dem Schülerinnen und Schüler jeweils von Freitagmittag bis abends die Möglichkeit haben, den Glauben in der Gemeinschaft zu leben und zu vertiefen. Verschiedene Filmimpulse, gemeinsame Wanderungen, Radtouren, Glaubensgespräche sowie Kochaktionen sollen den Jugendlichen einen geschützten Rahmen bieten, um sich persönlich mit ihrer Gottesbeziehung auseinanderzusetzen und sich gegenseitig im Glauben zu unterstützen.

Den Höhepunkt des Tages bildet jeweils eine gemeinsame Andacht in einer Kirche, meist der Schulkirche Heilig Kreuz, aber auch der Doppelkirche in Schwarzrheindorf, der Pfarrkirche von Oberpleis oder der Wallfahrtskirche von Bödingen. Die positiven Rückmeldungen von Seiten der Schülerinnen und Schüler bestärkten uns darin, das Angebot weiterzuführen und zwei bis drei Mal im Halbjahr anzubieten. Seit diesem Sommer gibt es auch für die Klassen 5 ein Schnupper-Time Out.





FREIWILLIGE BESINNUNGSTAGE IN DER ABTEI MÜNSTERSCHWARZACH

Fünf Tage Auszeit vom Schulalltag: Die freiwilligen Besinnungstage führen Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen in die Benediktinerabtei Münsterschwarzach – mit Zeit für Gemeinschaft, Stille und neue Perspektiven. Die Gruppe versorgt sich während der gesamten Fahrt selbst: gemeinsam einkaufen, kochen, den Tisch decken, abspülen – all das gehört zu einem Klosteraufenthalt dazu und sorgt für eine besondere Atmosphäre.

Ein fester Bestandteil des Tagesrhythmus sind die Stundengebete, an denen die Schülerinnen und Schüler in der Abteikirche teilnehmen können. In Würzburg besucht die Gruppe verschiedene kirchliche Einrichtungen, die zeigen, wie vielfältig Kirche heute aussieht und welche Aufgaben sie in der Gesellschaft übernimmt.

Besonders in Erinnerung bleiben darüber hinaus Begegnungen mit Brüdern der Abtei: In offenen Gesprächen ist Raum für alle Fragen rund um Glauben, Berufung und Leben im Kloster. Daneben gibt es ausreichend Zeit, sich intensiv mit sich selbst auseinanderzusetzen – etwas, das im Schulalltag oft zu kurz kommt.

LESSONS AND CAROLS

Seit drei Jahren gehört die »Ceremony of Lessons and Carols« neben den wöchentlichen Frühschichten fest zum Advent am Kardinal-Frings-Gymnasium.

Im stimmungsvoll dekorierten und von Kerzen erleuchteten Hauptflur des Schulgebäudes trifft sich die Schulgemeinschaft, um miteinander zu singen, biblische Texte zu hören und diesen zentralen Ort des Schulgebäudes in der Adventszeit mit ins Gebet zu nehmen. Im Gottesdienst wechseln sich die biblischen Texte der Heilsgeschichte mit adventlichen Liedern ab.

Musikalisch gestaltet wird die Ceremony von einem Projektchor, der aus Schülerinnen und Schülern, Ehemaligen, Eltern und Mitgliedern des Kollegiums sowie dem nichtlehrenden Personal der Schule besteht.

Die besondere Gemeinschaft dieses Abends entsteht auch dadurch, dass sich wie beschrieben die gesamte Schulgemeinschaft – Jung und Alt – beteiligt.

Fotos: Kardinal-Frings-Gymnasium

ERZBISCHÖFLICHES KARDINAL-FRINGS-GYMNASIUM
Elsa-Brändström-Straße 71–91
53227 Bonn
sekretariat@kfg-bonn.de
www.kardinal-frings-gymnasium.de

»Glaube ist für uns auch verbunden mit Caritas und dem Handeln gegenüber Mitmenschen in Nähe und Ferne.«



GEMEINSAM MIT DEN MENSCHEN

DIE PUNDO-INITIATIVE DER URSULINENSCHULE IN HERSEL

Schon die jüngsten Schülerinnen werden an das Projekt herangeführt.

Die Arbeit an der Ursulinenschule Hersel orientiert sich an einem Leitbild, in dem Glaube, Lernen und verantwortliches Handeln eng miteinander verbunden sind. Ein zentraler Gedanke ist dabei, dass christlicher Glaube nicht nur im Unterricht seinen Ausdruck findet, sondern sich vor allem im konkreten Handeln gegenüber anderen Menschen zeigt.

Besonders prägend ist hier unser Leitgedanke: »Glaube ist für uns auch verbunden mit Caritas und dem Handeln gegenüber Mitmenschen in Nähe und Ferne.« Dieser Satz macht deutlich, dass Glaube für uns bedeutet, Verantwortung im eigenen Umfeld ebenso wie weltweit zu übernehmen und Solidarität zu leben.

Vor diesem Hintergrund versteht sich das Projekt »Ein Herz für Pundo« als ein konkretes Beispiel gelebter Nächstenliebe und internationaler Verbundenheit im Sinne unseres schulischen Leitbildes.





Seit 2014 ist das Pundo-Projekt auch ein fester Bestandteil des sozialen Engagements an der Ursulinenschule Hersel.

EIN SCHÜLERINNENBEITRAG
von Mia Bernard, E-Stufe der Ursulinenschule Hersel

»Nicht für die Menschen in Pundo, sondern GEMEINSAM mit den Menschen in Pundo!«, lautet das Motto der Pundo-Initiative, die sich seit 15 Jahren dafür engagiert den Bewohnern in Pundo nachhaltige Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

Die Initiative »Ein Herz für PUNDO« ist ein rein ehrenamtlich und humanitär tätiges Hilfsprojekt, welches als kirchennahe Gruppierung in der Pfarrgemeinde St. Dionysius in Rheidt angesiedelt ist.

Seit 2014 ist das Pundo-Projekt auch ein fester Bestandteil des sozialen Engagements an der Ursulinenschule Hersel. In den vergangenen Jahren ist daraus eine lebendige Partnerschaft entstanden, die die Schülerinnen auf vielfältige Weise mittragen und gestalten. Dabei geht es nicht nur um finanzielle Unterstützung, sondern auch darum, den Blick über den eigenen Alltag hinaus zu erweitern und Solidarität konkret zu leben.

Schon die jüngsten Schülerinnen werden an das Projekt herangeführt. Besonders am Pundo-Tag erhalten die Fünftklässlerinnen die Möglichkeit, Pundo besser kennenzulernen. Durch kreative Aktionen und verschiedene Workshops lernen sie Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen dem Leben in Deutschland und in Pundo kennen. Auf diese Weise wird das Projekt nicht nur vorgestellt, sondern für die Kinder auch erlebbar gemacht.

Aus diesem ersten Kennenlernen entsteht häufig weiteres Engagement, zum Beispiel in der Pundo-AG. Hier entwickeln die Schülerinnen eigene Ideen, um die Partnerschaft mit Leben zu füllen und andere über das Projekt zu informieren. So entstand unter anderem ein Fotobuch über die Ursulinenschule, das den Schülerinnen und Schülern in Pundo überreicht wurde. Außerdem gestaltete die AG einen neuen Schaukasten in der Schule, der Einblicke in das Projekt und aktuelle Informationen bietet.

Auch durch zahlreiche Aktionen im Schulalltag wird die Unterstützung für Pundo sichtbar. Beim jährlichen Spendenlauf der fünften Klassen setzen sich die Kinder mit großem Einsatz für das Projekt ein, denn jede gelaufene Runde hilft dabei, Spendengelder zu sammeln. In der Adventszeit trägt der Adventsbasar zur Unterstützung bei: Dort werden selbst gestrickte und gehäkelte Dinge sowie viele liebevoll gebastelte Sachen angeboten, während gleichzeitig Gespräche über die Zusammenarbeit mit der Pundo-Initiative entstehen und darüber, was durch die Unterstützung bereits ermöglicht werden konnte. Besonders die Finanzierung der Schulspeisung konnte auf diese Weise unterstützt werden.

Das Pundo-Projekt zeigt, wie aus vielen kleinen Ideen und Aktionen etwas Großes entstehen kann. Seit inzwischen zwölf Jahren wird die Partnerschaft mit der Ursulinenschule Hersel durch das Engagement vieler Schülerinnen, Lehrkräfte, Schulleiter und Unterstützender getragen und weiterentwickelt. Dabei geht es um weit mehr als finanzielle Hilfe, es geht um Begegnung, Verbundenheit und darum, Verantwortung füreinander zu übernehmen.

Für mich bedeutet das Projekt vor allem, gemeinsam etwas zu bewegen und Menschen über Ländergrenzen hinweg miteinander zu verbinden. Es zeigt, wie wertvoll Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung sind. Durch die Erfahrungen im Projekt habe ich gelernt, andere Perspektiven besser nachzuvollziehen und mich stärker in die Lebenssituationen anderer Menschen hineinzuversetzen. Dadurch wächst nicht nur das Verständnis füreinander, sondern auch die Empathie und die Wertschätzung für das, was andere Menschen bewegt. Passend dazu steht das Wort »Pamoja«, das »GEMEINSAM« bedeutet. Genau dieses gemeinsame Handeln prägt die Partnerschaft seit ihren Anfängen und macht sie bis heute lebendig. Es zeigt, wie viel erreicht werden kann, wenn Menschen sich füreinander einsetzen, voneinander lernen und gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Fotos: Ursulinenschule

ERZBISCHÖFLICHE URSULINENSCHULE
Rheinstraße 182
53332 Bornheim-Hersel
realschule@ursh.de
gymnasium@ursh.de
www.ursh.de

erzbischöfliche
liebfrauenschule
bonn | Staatlich genehmigtes Gymnasium des Erzbistums Köln

DER GEIST DER LIEBFRAUENSCHULE

ZWEI PROJEKTE IM PORTRÄT

Die erzbischöfliche Liebfrauenschule in der Bonner Südstadt ist weit mehr als ein Ort des Lernens. Vielmehr versteht sich das Gymnasium für Mädchen als Ort des gemeinsamen Lebens. Und damit ist mehr als das Leben in der Schulgemeinschaft gemeint – die LFS ist ein wichtiger Bestandteil des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens in Bonn.

Durch das große Engagement der Schulgemeinschaft mit zahlreichen Projekten setzt die LFS wertvolle Impulse für ein gelingendes Miteinander – in der Schule und für deren Umfeld. Stets wird das besondere sozial-caritative Profil der Schule auf vielfältige Weise spürbar – im täglichen Leben der Schulgemeinschaft genauso wie bei besonderen Aktionen und Projekten.

Ein besonderes Beispiel hierfür ist der **»Tag der Versöhnung«**, der in guter Tradition jährlich während der Fastenzeit stattfindet.

An diesem Tag haben alle Schülerinnen die Möglichkeit, individuelle Gesprächsangebote mit Beratungskräften und Geistlichen wahrzunehmen. Darüber hinaus besteht die Gelegenheit, das Sakrament der Beichte zu empfangen.

Der Tag der Versöhnung ist für jede Schülerin ein wichtiger Baustein in ihrer ganz eigenen Persönlichkeitsentwicklung und zugleich innerhalb des Zusammenwirkens in der Schulgemeinschaft. Junge Menschen sind eingeladen, ihr eigenes Handeln zu reflektieren und zugleich Verantwortung für sich selbst, für die Schulgemeinschaft und in der Gesellschaft zu übernehmen. Hier entsteht ein wertvoller Raum, um persönliche Fragen und Herausforderungen bewusst wahrzunehmen, in Worte zu fassen und Antworten zu finden.

Diese Form der Begleitung ist ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil des schulpastoralen Konzepts an der LFS. Kleine und größere Probleme und Anliegen können im geschützten Raum besprochen werden und nicht selten entsteht daraus eine längerfristige Begleitung, die den Schülerinnen Halt und Orientierung bietet. So können Herausforderungen neu geordnet werden. Der Tag der Versöhnung und das Beratungskonzept der Schule zeigen eindrucksvoll, wie Schule über den reinen Unterricht hinaus wirksam sein kann: die Begleitung ist eine Zeit der Begegnung, der Zuwendung und Verantwortung – für sich selbst und andere. Damit ist sie ein wichtiger Impulsgeber für die Schülerinnen.



Eine liebevoll gestaltete Karte für Patientinnen und Patienten im Elisabeth-Krankenhaus

Gestärkt durch dieses und viele weitere Angebote der Schulpastoral gestalten Liebfrauenschülerinnen das gesellschaftliche Leben in Bonn mit. Ein konkretes Beispiel dafür ist das **Engagement der Schulgemeinschaft am Elisabethtag**. An diesem Tag machen sich die Schülerinnen auf den Weg ins benachbarte St. Elisabeth Krankenhaus und nehmen sich Zeit für die Patientinnen und Patienten. Mit selbstgebastelten Papierrosen und liebevoll gestalteten Karten wenden sie sich ganz im Geiste der Heiligen Elisabeth von Thüringen den Menschen zu. Dabei leben die Schülerinnen Nächstenliebe und zaubern den Besuchten nicht nur mit der Geste, sondern mit ihrem offenen Ohr und freundlichen Worten, mit dem Gefühl der Freude und Aufmerksamkeit ein Lächeln ins Gesicht. Gleichzeitig erfahren die Schülerinnen, was Empathie für Menschen in schwierigen Lebenssituationen bedeutet und wie wirksam sie sein können.

Diese beiden Beispiele zeigen eindrucksvoll, wie der Geist der LFS über das Schulgelände hinaus in die Stadt Bonn weht.

ERZBISCHÖFLICHE LIEBFRAUENSCHULE
Königstraße 17–19 | 53113 Bonn
info@lfs-bonn.de
www.lfs-bonn.de

Foto: LFS

katholische jugendagentur Bonn



Die Katholische Jugendagentur zu Besuch im Bonner Münster

FÜR JUNGE MENSCHEN UND MIT JUNGEN MENSCHEN

DIE KJA BONN LEBT, GLAUBT UND MISCHT SICH EIN

Junge Menschen brauchen Orte, an denen sie sich ausprobieren, ihre Talente entdecken und Unterstützung finden können. Genau dafür setzt sich die Katholische Jugendagentur Bonn gGmbH (KJA Bonn) jeden Tag ein.

Von Anna Rubel

Unter dem Leitbild »Die KJA Bonn lebt, glaubt und mischt sich ein« begleitet sie Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in den Regionen Altenkirchen, Bonn, Euskirchen und Rhein-Sieg auf ihrem Weg zu selbstbestimmten Persönlichkeiten.

Als anerkannte freie Trägerin der Jugendhilfe engagiert sich die KJA Bonn in vielfältigen Handlungsfeldern: von der Offenen Kinder- und Jugendarbeit über die Jugendsozialarbeit und die Jugendhilfe in Schule bis hin zur Jugendverbandsarbeit und Jugendpastoral. Mit rund 80 Einrichtungen und zahlreichen Projekten erreicht sie jährlich tausende junge Menschen. Mehr als 800 Mitarbeitende setzen sich dafür ein, jungen Menschen Perspektiven, Schutzräume und Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.

Im Mittelpunkt stehen dabei stets die Lebensrealitäten junger Menschen. Die KJA Bonn begegnet ihnen dort, wo sie leben, lernen und ihre Freizeit verbringen. In Jugendzentren, Schulen, rund um die Kirchtürme, Freizeiten und Projekten schafft sie Räume für Begegnung, Bildung und persönliche Entwicklung.

Die Angebote richten sich an alle jungen Menschen zwischen sechs und dreißig Jahren – unabhängig von Herkunft, sozialem Hintergrund, geschlechtlicher Identität, sexueller Orientierung, Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung.

Die Arbeit der KJA Bonn geht dabei weit über die Bereitstellung von Angeboten hinaus. Sie versteht sich als Interessenvertreterin junger Menschen und setzt sich aktiv für bessere Lebensbedingungen ein. Wer mit Kindern und jungen Menschen arbeitet, kennt ihre Herausforderungen: Leistungsdruck, soziale Ungleichheiten, Zukunftsängste oder die Suche nach Orientierung in einer komplexen Welt. Die KJA Bonn hört zu, fragt nach und entwickelt gemeinsam mit ihnen passende Antworten.

Grundlage dieses Engagements ist das christliche Menschenbild. Die Überzeugung, dass jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist, prägt das tägliche Handeln. Werte wie Respekt, Solidarität, Nächstenliebe und Hoffnung bilden das Fundament der Arbeit. Kirche wird dabei für viele junge Menschen ganz konkret erfahrbar – in Gemeinschaft, Mitbestimmung und sozialem Engagement.

Auch künftig möchte die KJA Bonn ihre Arbeit weiterentwickeln und neue Impulse setzen. Themen wie Demokratiebildung, gesellschaftliche Teilhabe, Nachhaltigkeit, mentale Gesundheit und digitale Lebenswelten gewinnen zunehmend an Bedeutung.

So ist die KJA Bonn weit mehr als eine Trägerin von Einrichtungen und Projekten. Sie ist Begleiterin, Unterstützerin und starke Partnerin junger Menschen – mitten im Leben, nah an ihren Themen und mit dem festen Ziel, gute Bedingungen für ein gelingendes Aufwachsen und eine lebenswerte Zukunft zu schaffen.

KJA BONN GGMBH
Geschäftsstelle
Kaiser-Karl-Ring 2 | 53111 Bonn
service@kja-bonn.de
www.kja-bonn.de

Foto: KJA

Katholische
Ehe-, Familien-
und Lebensberatung

60 JAHRE ZUHÖREN – MITGEHEN – HOFFEN

Die EFL steht in einer langen Tradition des Engagements für Menschen in Lebenskrisen. Die Unterstützung und Begleitung von Einzelnen, Paaren und Familien ist ein zentraler Auftrag, den die Katholische Kirche als Träger wahrnimmt. Dies nun schon seit 1966.

Über die Jahrzehnte hinweg hat sich daraus ein psychologischer Fachdienst entwickelt, der aus dem sozialen Gefüge der Stadt Bonn und darüber hinaus nicht mehr wegzudenken ist.

Im April wurde Ursula Dannhäuser, langjährige Leiterin der EFL, in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Mit ihrer Nachfolgerin, Anna Hoff, sprach Pressesprecher Stefan Schultz

Stefan Schultz: Frau Hoff, seit April sind Sie Leiterin der Kath. Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle (EFL) in Bonn. Wo liegen Ihre beruflichen Wurzeln und was hat Sie animiert oder inspiriert die Leitung der EFL zu übernehmen?

Anna Hoff: Ich habe eine große Begeisterung dafür, Menschen in Beziehung zu bringen – mit sich selbst, miteinander, mit der Welt und dem, was größer ist als wir. Eine ganze Weile war ich davon überzeugt, dass dies am ehesten über das Verstehen gelingt. Und weil wir geprägt sind von den Strukturen, in denen wir leben, habe ich Politikwissenschaft studiert und eine Ausbildung zur Pressereferentin bei der Bundeszentrale für politische Bildung gemacht. Schnell wurde mir klar, dass für gelingende Beziehungen das reine Verstehen nicht ausreicht. So fand ich über das Moderieren von Gruppen meinen Weg in die systemische Paar- und Familientherapie.

In der unmittelbaren Arbeit mit den Menschen zeigte sich, dass auch meine katholische Sozialisation (im Sauerland) und mein langjähriges Engagement in der kirchlichen Jugendarbeit Spuren hinterlassen haben. Der Dienst am Nächsten, Gemeinsinn und die Überzeugung, dass jeder Mensch eine unveräußerliche Würde besitzt, sind Werte, die mich bewegen. So führte mich der Wunsch, mehr im sozialen und kirchlichen Kontext zu agieren, über den Master of Counseling der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen in die EFL nach Siegburg und schließlich nach Bonn. Hier darf ich mich als Paar- und Familientherapeutin mit christlicher Haltung zur Verfügung stellen und zusammen mit einem großartigen Team einen Ort für Beziehungsfähigkeit gestalten.

Ich beobachte, dass in einer Zeit, die bestimmt ist von Vereinzelung, Beschleunigung und KI, die Beziehungsfähigkeit abnimmt. Daher ist es mir ein großes Anliegen, die EFL Bonn als Ort für gesellschaftlichen Zusammenhalt sichtbarer zu machen: an dem Menschen wieder miteinander in Kontakt kommen, lernen ihren eigenen Anteil an Konflikten zu erkennen, die Unterschiedlichkeit des Gegenübers auszuhalten und Verantwortung für das eigene Handeln und die eigenen Emotionen zu übernehmen. In unseren Räumen können Paare einander um Verzeihung bitten, Eltern sich in Nachsicht üben, Familien eine Pause machen vom Leistungsdruck, dürfen Einzelne lernen, sich selbst anzunehmen, wird Kirche erfahrbar. So verstehe ich unser Tun als gelebtes Evangelium.

Über Bonn hinaus engagiere ich mich für das Zusammendenken von Beziehungsfähigkeit und Demokratiefähigkeit in kirchlichen Strukturen als Mitglied im Vorstand des Bundesverbands der Katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberaterinnen und -berater e. V.

Sie haben von Ihrer Vorgängerin ein gut bestelltes Feld übernommen. Haben Sie in den letzten Monaten oder möchten Sie in der Zukunft auch anderer Schwerpunkte setzen? In Ihrer aber auch in der Arbeit der Mitarbeitenden?

Ebenso wie meine Vorgängerin bin ich eine begeisterte Netzwerkerin und halte Kooperationen und gemeinsame Projekte für unverzichtbar, gerade wenn es darum geht, psychologische Themen außerhalb unserer Räume sichtbar zu machen und sie mit anderen Feldern

DIE ERFOLGSGESCHICHTE DER EHE-, FAMILIEN- UND LEBENSBERATUNG IN BONN



zusammenzudenken. So wird sich die EFL Bonn auch in Zukunft zu den Phänomenen unserer Zeit »Einsamkeit« und »Suizidprävention« engagieren. Ursula Dannhäuser hat zum Ende ihrer Amtszeit den Grundstein gelegt für den Aufbau eines städtischen Netzwerks für Suizidprävention. Gerne trage ich meinen Teil dazu bei, dass dieses Netzwerk nachhaltig Wirkung entfalten kann. Ebenso werden wir weiter Ideen entwickeln, um Menschen aus der Einsamkeit in die Verbindung mit anderen zu bringen. Gelungen ist dies bereits als wir im Sommer mit anderen kirchlichen Akteuren in der Stadt das »X-tra-Platz Fest« gegen Einsamkeit mitgestalten konnten.

Unser Grundauftrag als Katholische Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen ist es, Einzelne, Paare und Familien in geschützten Räumen dabei zu unterstützen, gelingende Beziehungen zu entwickeln. Diesem Auftrag fühle ich mich verpflichtet. Gleichzeitig denke ich mit meinem Team und anderen darüber nach, wie unsere Angebote für ein tragfähiges Miteinander noch stärker in die Öffentlichkeit hineinwirken können: Ich möchte mich dafür einsetzen, dass wir als Gesellschaft konstruktiver streiten lernen, statt jede Meinungsverschiedenheit in einem existenziellen Kampf münden zu lassen; dass wir zwischenmenschliche Dynamiken durch psychologische Bildung besser verstehen; dass wir den Mut entwickeln, uns verletzlich zu zeigen, damit Verbindung mit anderen gelingen kann; dass wir als EFL Kirche im Alltag der Menschen noch erfahrbarer machen.

Zukünftig sollen die Beratungsstellen neu aufgestellt werden. Was ändert sich konkret und inwiefern wirkt sich das auch auf die Arbeit aus?

Die EFL Bonn steckt als eine von zwölf EFL-Beratungsstellen im Bistum Köln derzeit in einem Transformationsprozess, der mit der Pastoralen Schwerpunktsetzung auf Bistumsebene zusammenhängt. Ein Thema, das uns in den nächsten Jahren beschäftigen wird, ist die Frage, wie wir die Katholischen Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen nachhaltig finanzieren können. Unser derzeit zum größten Teil durch das Bistum getragenes Angebot muss angesichts schwindender Kirchensteuereinnahmen neu aufgestellt werden. Und da auch die Kassen von Kommunen, Ländern und Bund für psychosoziale Angebote leergefegt sind, wird es kreativer Antworten bedürfen. Wir werden noch verstärkter auf Kooperationen mit anderen Institutionen setzen und Fundraising-Konzepte entwickeln. Zudem nehmen wir Synergien mit anderen EFL-Beratungsstellen im Bistum Köln in den Blick, um Verwaltungsprozesse zu verschlanken.

Ziel muss es aus meiner Sicht sein, dass sich für die Ratsuchenden möglichst nichts ändert, abgesehen davon, dass sich die Wartezeiten von zum Teil sechs Monaten verkürzen. EFL-Beratung im Bistum Köln muss flächendeckend und erreichbar bleiben. Für meine konkrete Arbeit zeichnet sich ab, dass sich die Leitungs- und Managementaufgaben erhöhen. Gleichzeitig ist es für mich wichtig, aktiv in die Beratung eingebunden zu bleiben; nicht zuletzt, um die Bedarfe und Anliegen der Ratsuchenden mit den bistumsweiten Prozessen abzugleichen.

Foto: Nathan Dreessen

KATH. BERATUNGSSTELLE FÜR EHE-, FAMILIEN- UND LEBENSFRAGEN

Gerhard-von-Are-Straße 8
53111 Bonn
Telefon 0228 630455
info@efl-bonn.de
@efl–zeit.zum.reden
www.efl-bonn.de

TelefonSeelsorge®
TelefonSeelsorge Bonn/Rhein-Sieg



TELEFONSEELSORGE FUNKTIONIERT AUCH ONLINE

Eine niedrigschwellige Möglichkeit, den ersten Schritt zu wagen.

Als eine von über 100 Stellen in Deutschland ist die TelefonSeelsorge Bonn/Rhein-Sieg Teil der TelefonSeelsorge Deutschland e. V. Die Arbeit wird getragen vom Trägerverein TelefonSeelsorge Bonn/Rhein-Sieg e. V. Die Finanzierung erfolgt durch die katholische und evangelische Kirche, die Stadt Bonn und den Rhein-Sieg-Kreis.

Unser Angebot richtet sich an Menschen in schwierigen Lebenssituationen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Glauben, ihrem Alter oder ihrer Lebenssituation. Je nach Bedarf können Ratsuchende unterschiedliche Wege nutzen, um Unterstützung zu erhalten: per Telefon, online und vor Ort.

NICHT NUR SEELSORGE AM TELEFON, SONDERN AUCH ONLINE …

Für viele Menschen ist der digitale Weg eine niedrigschwellige Möglichkeit, den ersten Schritt zu wagen. Diesen Weg geht die TelefonSeelsorge Bonn/Rhein-Sieg mit und bietet Menschen auch online einen geschützten Raum, um Hilfe in Krisen zu bekommen. Die Online-Beratung bietet dir genau diese Möglichkeit.

SO FUNKTIONIERT ES

- **Kontakt aufnehmen:** Besuche die offizielle Website der Telefonseelsorge unter www.telefonseelsorge.de.
- **Beratungsangebot auswählen:** Informiere dich über die Möglichkeiten der Mail- und Chatberatung.
- **Gedanken aufschreiben:** Beschreibe, was dich beschäftigt – in deinem eigenen Tempo und mit deinen eigenen Worten.
- **Antwort und Unterstützung erhalten:** Eine geschulte Beratungsperson nimmt sich deines Anliegens an und unterstützt dich dabei, deine Situation besser zu verstehen.

Je nach Angebot erfolgt die Beratung per E-Mail oder in einem Chat. Bei der Mailberatung kann es etwas dauern, bis du eine Antwort erhältst. Bei der Chatberatung findet der Austausch direkt statt.

WOBEI KANN DIR DIE ONLINE-BERATUNG HELFEN?

Du musst kein bestimmtes Problem haben, um dich an die TelefonSeelsorge zu wenden. Alles, was dich belastet, darf angesprochen werden.

Zum Beispiel

- **Einsamkeit:** Du fühlst dich allein und wünschst dir jemanden, der dir zuhört.
- **Stress und Überforderung:** Schule, Ausbildung, Beruf oder Familie setzen dich unter Druck.
- **Beziehungsprobleme:** Streit, Trennung oder Schwierigkeiten in der Familie beschäftigen dich.
- **Ängste und Sorgen:** Du machst dir viele Gedanken über die Zukunft oder hast Angst vor bestimmten Situationen.
- **Trauer und Verlust:** Du hast einen geliebten Menschen verloren und weißt nicht, wie du mit deiner Trauer umgehen sollst.
- **Psychische Belastungen:** Du fühlst dich niedergeschlagen, hilflos oder innerlich erschöpft.
- **Krisen und schwierige Entscheidungen:** Du weißt nicht, wie es weitergehen soll, und brauchst Unterstützung.

Du musst deine Gefühle nicht perfekt erklären können. Auch wenn du noch nicht genau weißt, was dich belastet, ist das in Ordnung.

Foto: dariuszsankowski_cc0-gemeinfrei_pixabay_pfarrbriefservice

DEINE VORTEILE AUF EINEN BLICK

- **Anonymität:** Du kannst dich beraten lassen, ohne deinen Namen nennen zu müssen. Beachte dabei die Datenschutzinformationen des jeweiligen Angebots.
- **Vertraulichkeit:** Deine Anliegen werden vertraulich behandelt. Informationen zum Datenschutz und zu möglichen Grenzen der Vertraulichkeit findest du beim jeweiligen Beratungsangebot.
- **Niedrige Hemmschwelle:** Du musst nicht direkt mit jemandem sprechen. Gerade das Schreiben kann helfen, Gedanken zu ordnen und Gefühle auszudrücken.
- **Zeit zum Nachdenken:** Bei der Mailberatung kannst du deine Nachricht in Ruhe formulieren und überarbeiten, bevor du sie abschickst.
- **Offenheit ohne Verurteilung:** Du darfst über Dinge sprechen, die dir unangenehm sind oder die du sonst niemandem erzählen möchtest.
- **Kostenfreiheit:** Die Online-Beratung der Telefonseelsorge ist grundsätzlich kostenlos. Für aktuelle Bedingungen und mögliche technische Kosten informiere dich auf der offiziellen Website.

HIER FINDEST DU UNTERSTÜTZUNG

www.telefonseelsorge.de
0800 111 0 111
0800 111 0 222
116 123

WARUM KANN SCHREIBEN HELFEN?

Wenn du deine Gedanken aufschreibst, bringst du Ordnung in das, was dich beschäftigt. Gefühle, die vorher unübersichtlich oder überwältigend erschienen, lassen sich dadurch manchmal besser verstehen. Du kannst dir Zeit nehmen, Worte suchen und selbst entscheiden, was du mitteilen möchtest. Eine beratende Person kann dir neue Perspektiven aufzeigen, Fragen stellen und dich dabei unterstützen, eigene Lösungswege zu entwickeln.

Die Online-Beratung ersetzt keine Psychotherapie oder medizinische Behandlung. Sie kann aber eine wichtige erste Anlaufstelle sein, wenn du Unterstützung brauchst.

WER ANTWORTET MIR IN DER CHAT-BERATUNG ODER MAILSEELSORGE?

Die Online-Seelsorge wird von speziell ausgebildeten Ehrenamtlichen angeboten. Sie nehmen sich Zeit, lesen aufmerksam, fragen nach und begegnen den Ratsuchenden offen und wertschätzend.

In einer fundierten Ausbildung werden sie auf die besonderen Anforderungen der digitalen Seelsorge vorbereitet. Regelmäßige Fortbildungen, fachlicher Austausch und Supervision unterstützen sie bei Ihrer verantwortungsvollen Aufgabe. Was sie verbindet, ist der Wunsch, für Menschen in schwierigen Lebenssituationen da zu sein – anonym, vertraulich ohne zu urteilen.

Ein erster Schritt kann alles verändern. Du musst nicht sofort wissen, wie es weitergeht. Manchmal reicht es, den ersten Satz zu schreiben. Trau dich, Hilfe anzunehmen. Die Telefonseelsorge ist für dich da.

DA SEIN FÜR ALLE

Jede und Jeder soll die Chance haben, die TelefonSeelsorge zu erreichen. Die TelefonSeelsorge möchte erreichbar sein für alle Menschen in akuten Krisen, in Not und Einsamkeit oder wenn ein/eine Gesprächspartner/in fehlt.

Leider sind oft viele Wahlversuche nötig, um mit einer/einem Seelsorgenden sprechen zu können – häufig sind alle Leitungen belegt. Viele Anrufende kommen gar nicht durch. Für Menschen in akuten Krisen ist das ein großes Problem. Wir möchten für möglichst viele Menschen erreichbar sein – jede und jeder soll ein offenes Ohr bei uns finden können. Daher begrenzen wir unser Angebot bei allen Anrufenden üblicherweise auf ein Gespräch am Tag.

Das Beratungsangebot wird finanziert durch die Michael-Franke-Stiftung www.michael-franke-stiftung.de

VOR-ORT-BERATUNG FÜR JUNGE MENSCHEN IN KRISE

Die Vor Ort Beratung in Bonn richtet sich an junge Menschen in einer akuten (suizidalen) Krise. Unsere Psychologin bietet anonyme Beratung in einem vertraulichen Rahmen speziell für junge Menschen bis 27 Jahren und deren Angehörige. Termine werden unbürokratisch, ohne lange Wartezeit vereinbart.

EINEN BERATUNGSTERMIN VEREINBARST DU HIER

0228 69 69 39
beratung@ts-bonn-rhein-sieg.de



DIE HÄNDE ERZÄHLEN

BARRIEREFREIE KOMMUNIKATION IN GEBÄRDENSPRACHE

Die Arbeit der katholischen Behinderten- und Psychiatrieseelsorge

Von Judith Effing



Großen Anklang fand der Reisebericht über Marokko

Kennen Sie Café OHRient? Das ist ein Treffpunkt mitten in Bonn, bei dem es sehr geräuscharm, aber trotzdem unterhaltsam zugeht. Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat öffnet es seine Türen im Gemeindesaal der Stiftskirche und wird zum Begegnungsort für taube und schwerhörige Menschen aus Bonn und Umgebung. Im Mittelpunkt steht die barrierefreie Kommunikation in Gebärdensprache – die Hände erzählen dann von privaten und gesellschaftlichen Neuigkeiten.

Besonders gern wird gefeiert, sei es zu Nikolaus, Karneval und Erntedank – Anlässe gibt es viele.

Nicht fehlen dürfen Bildungsveranstaltungen zu Kunst, Kultur und Politik, die von Gebärdendolmetschenden übersetzt werden. Im April fand der bebilderte Reisebericht über Marokko großen Anklang, der von einer schwerhörigen Influencerin aus der Region vorgetragen wurde.

Ebenfalls auf dem Programm des 1. Halbjahres stand die neue Dauerausstellung »Du bist Teil der Geschichte« im Haus der Geschichte und gleich nebenan das inklusive Angebot der Bundeskunsthalle: Eine gebärdensprachliche Führung durch die farbenfrohe Ausstellung »Amazonien« mit Hilfe einer gehörlosen Museumsführerin.

Regelmäßig bietet die Hörbehindertenseelsorge auch gebärdensprachliche Gottesdienste und Andachten an. Ein besonderes Highlight war der Besuch des Katholikentages in Würzburg im Zusammenschluss mit Teilnehmenden aus dem Bistum Münster. Erfreulicherweise stellen sich die Veranstalter zunehmend besser auf die Bedarfe von Menschen mit kognitiven und physischen Beeinträchtigungen ein, so dass es für unsere Zielgruppe ausreichend Programm mit Gebärdenübersetzung gab. Ein großes Dankeschön gilt in diesem Zusammenhang der Sparkasse KölnBonn, die mit der großzügigen Spende von 3.000 Euro diese Fahrt unterstützt hat.

Foto: Leonardo/ stock.adobe.com



Bonns alter Plenarsaal steht heute in Teilen im Haus der Geschichte





Zu Besuch auf dem Katholikentag in Würzburg

Karneval im Stiftssaal an St. Petrus

BEGEGNUNGSMÖGLICHKEITEN

Offener Treff für Gehörlose

- **»Café OHRient«**
  Münstercarré | Raum Cassius
  jeden Donnerstag | 14.30 – 17.30 Uhr

Gottesdienste in Gebärdensprache

- **Hauskapelle Marienhaus**
  Noeggerathstraße 6 | 53111 Bonn
  4. Samstag im Monat | 13.30 Uhr
  (ausgenommen Schulferien)
- **St. Matthias**
  Am Franziskanerplatz 1
  53879 Euskirchen
  3. Samstag im Monat | 15.15 Uhr
  (ausgenommen Schulferien)

KONTAKTE



JUDITH EFFING
Gemeindereferentin
in der Hörbehindertenpastoral
Telefon 0151 23659724
judith.effing@erzbistum-koeln.de



DIRK BAUMHOF
Pfarrer an der
LVR-Klinik Bonn
und in der Behinderten- und
Psychiatrieseelsorge
im Raum Bonn und Rhein-Sieg
Telefon 0228 551-1
dirk.baumhof@erzbistum-koeln.de



NORBERT KOCH
Gemeindereferent
an der LVR-Klinik Bonn
und in der Behinderten- und
Psychiatrieseelsorge im Raum
Bonn und Rhein-Sieg
Telefon 0228 551-2399
norbert.koch@erzbistum-koeln.de



LETZTE ÖLUNG ODER SALBUNG FÜR DAS LEBEN?

Im Gespräch mit Pfarrer Jörg Harth, Klinikseelsorger am Uniklinikum Bonn, und Pfarrer Tobias Menke, leitender Pfarrer in der Pastoralen Einheit Bonn Süd-West werfen wir einen Blick auf die Krankensalbung.

Sakramente sind erfahrbare Zeichen der Nähe und Liebe Gottes. In der katholischen Kirche gibt es sieben Sakramente: die Taufe, die Firmung, die Eucharistie, die Buße, die Krankensalbung, die Weihe und die Ehe. Durch die Sakramente der Taufe, der Firmung und der Eucharistie werden die Grundlagen des ganzen christlichen Lebens gelegt.



Pfarrer Jörg Harth

Warum ist die Krankensalbung ein Sakrament und was möchte Gott dem kranken Menschen durch dieses Sakrament geben?

Pfr. Harth: Im Neuen Testament finden wir viele Beispiele dafür, dass Jesus kranken Menschen beisteht und viele von ihnen heilt. Alle Sakramente wollen in einer entscheidenden Lebenssituation die Nähe und verwandelnde Kraft Gottes vermitteln. Dabei ist bei der Krankensalbung vor allem die Dimensionen des Trostes, der Stärkung und der Hoffnung von großer Bedeutung.

Pfr. Menke: Ich erlebe auch oft, dass die Angehörigen in ihrer Erfahrung der Hilflosigkeit, die Krankensalbung als ein Mittel wahrnehmen, das ihnen hilft, mit der Situation umzugehen. Auch wenn sie selbst nicht an Gott glauben, möchten sie alles tun, um dem gläubigen Angehörigen den Beistand der Kirche zukommen zu lassen.

Manchmal höre ich den Begriff »Letzte Ölung«. Was hat es damit auf sich?

Pfr. Harth: Ursprünglich zielte die Krankensalbung vor allem auf das Leben und orientiert sich an den Heilungen Jesu. Erst ab dem 8. Jahrhundert entsteht die Vorstellung, dass es sich um ein »Sterbesakrament« handelt, das möglichst erst am Ende des Lebens, sozusagen »auf den letzten Drücker« gespendet werden sollte. Damit sollte garantiert sein, dass der Sterbende ohne Sünden direkt in den Himmel kommt.

Pfr. Menke: Diese Vorstellung hat leider dazu geführt, dass wir als Priester auch heute noch erst sehr spät gerufen werden. In diesen Fällen kann der Sterbende die heilende Kraft des Sakramentes nicht mehr bewusst erleben. Als Seelsorger kann ich sagen, dass die große Chance der Krankensalbung als Stärkung in der Situation des Krankseins dann nicht mehr zum Tragen kommt.

Foto: treatment-1327811_andreas160578_pixabay_pfarrbriefservice



Pfarrer Tobias Menke

Hat dann die Krankensalbung kurz vor dem Tod keinen Sinn?

Pfr. Harth: Natürlich spenden wir das Sakrament auch angesichts des Todes als Sakrament des Übergangs von diesem Leben zum Leben nach dem Tod. Ich erlebe am Uniklinikum aber auch oft, dass nicht um das Sakrament gebeten wird, sondern dass eine rituelle Begleitung, z. B. in Form des Sterbesegens, gewünscht ist.

Wer darf das Sakrament der Krankensalbung spenden?

Pfr. Menke: Die Krankensalbung wird vom Priester gespendet. Das hängt damit zusammen, dass dieses Sakrament auch eine sündenvergebende Wirkung enthält. In manchen Fällen ist dies auch ein guter Ort für die Beichte. Wenn das (noch) möglich ist, erfahren Menschen die befreiende Wirkung dieses Sakramentes. Manchmal können sie gerade in dieser Situation Dinge vor Gott bringen, die sie viele Jahre belastet haben.

Wann ist der Zeitpunkt für eine Krankensalbung und für wen ist sie gedacht?

Pfr. Harth: Die Krankensalbung hat ihren idealen Platz, wo Krankheit beginnt, beherrschendes Thema des Lebens zu sein. Sie kann bei schwerwiegenden Veränderungen einer Erkrankung wiederholt werden. Z. B. anlässlich einer Diagnose einer schweren Krankheit, vor einer Operation zu Beginn einer Chemotherapie oder mit dem Eintritt in den Sterbeprozess.

Pfr. Menke: Es kommt auch vor, dass Menschen sich gegen die Fortsetzung einer Heilbehandlung entscheiden. Es geht dann nicht mehr um Gesundung und die Verlängerung des Lebens, sondern darum, durch eine palliative Begleitung Linderung er erfahren. Auch in einer solchen Situation kann die Krankensalbung empfangen werden und wird sehr oft als heilsam und aufbauend erlebt.

Wie läuft die Spendung der Krankensalbung konkret: was bedeuten die einzelnen Elemente der Feier?

Pfr. Harth: Der Priester kommt zu dem Kranken und spricht mit ihm und seinen Angehörigen. Dann betet der Priester mit den Anwesenden. Es wird ein Bibeltext gelesen und am Ende der Fürbitten dem Kranken schweigend die Hände auf den Kopf gelegt. Danach salbt der Priester Stirn und Hände des Kranken mit geweihtem Öl.

Was bedeuten die einzelnen Elemente der Feier?

Pfr. Menke: Die Handauflegung zeigt, dass Gott dem Kranken nahe ist und ihn stärkt. Die Salbung mit Öl steht für Heilung, Kraft und Trost. Die Gebete drücken die Hoffnung und das Vertrauen auf Gottes Hilfe aus. Der abschließende Segen soll zeigen, dass Gott den Kranken weiterhin begleitet und beschützt.

Was ist Ihnen noch wichtig?

Pfr. Harth: Ich möchte alle ermutigen, nicht bis zum letzten Augenblick zu warten, um die Krankensalbung zu bitten. Viele Chancen der Auseinandersetzung und Stärkung in der belastenden Situation von Krankheit würden verpasst.

Pfr. Menke: Aus Sicht der Pfarrseelsorge kann ich das nur unterstreichen.

Mit dieser Formel wird die Krankensalbung gespendet

Durch diese heilige Salbung
helfe dir der Herr
in seinem reichen Erbarmen;
er stehe dir bei mit der Kraft
des Heiligen Geistes:

Der Herr,
der dich von Sünden befreit,
rette dich,
in seiner Gnade
richte er dich auf.

Amen.

EIN JAHR BEGLEITUNG – UND EIN APPELL IN DUNKLER ZEIT



Beladen des Kleintransporters vor dem Katholischen Stadtdekanat in Bonn



Übergabe der Hilfsmittel an Caritaspfarrer Ihor Makar aus Cherson (l.).



Freude bei den Menschen in Cherson über das gespendete Fahrzeug

FÜR DIE MENSCHEN IN UNSERER UKRAINISCHEN PARTNERSTADT CHERSON

Von Diakon Dr. Zenon Szelest

Vor einem Jahr durfte ich von Frau Konstanze Nolte, Integrationsbeauftrage im Kath. Stadtdekanat Bonn, die weitere Betreuung eines wichtigen Projekts am Bonner Münster übernehmen. Es handelte sich um ein gut vorbereitetes und umfassend dokumentiertes Projekt des Stadtdekanats, das im Rahmen der Stadt- und Pfarrpartnerschaft mit der ukrainischen Stadt Cherson von Frau Konstanze Nolte bislang sehr erfolgreich geleitet worden war. Wenn die Tage kürzer werden und bei uns die ersten Lichter leuchten, denke ich besonders an die Menschen in Cherson. Für uns bedeutet Dunkelheit den Beginn der kalten Jahreszeit – für sie ist sie Teil ihres Alltags, verstärkt durch Krieg, Angst, Stromausfälle und ständige Bedrohung.

DIE LAGE IN CHERSON: KRIEG IM FÜNFTEN JAHR

Seit bald fünf Jahren leiden die Menschen unter dem Krieg. Bei meinen Besuchen und im regelmäßigen Kontakt mit Pfarrer Ihor Makar erlebe ich, wie sehr sich die Lage verschärft hat. Angriffe auf Infrastruktur haben zugenommen; Busse, Wohnhäuser und Krankenhäuser werden getroffen. Heizen, Kochen und die Versorgung mit Wasser und Medikamenten werden immer schwieriger. Doch inmitten dieser Not gibt es Kraft: die Gewissheit, nicht vergessen zu sein. Unsere Partnerschaft ist für sie konkrete Hilfe, auf die viele angewiesen sind.

UNSERE HILFE KOMMT AN

Über die katholische Gemeinde stehen wir in engem Kontakt mit Cherson. Mehr als 250 Familien, über 900 Kinder und viele schwerbehinderte Menschen finden dort Zuflucht – ein Ort, an dem sie sich sicher fühlen und neue Hoffnung schöpfen. Caritas Cherson bietet psychologische, rechtliche und sozialpädagogische Begleitung sowie humanitäre Hilfe. Diese Arbeit ist nur möglich, wenn Hilfe von außen kommt. Unsere Spenden bringen nicht nur Medikamente und Lebensmittel, sie vermitteln auch: Wir sind nicht allein.

WAS BEREITS GESCHEHEN IST

Ihre Großherzigkeit hat viel bewegt. In der Adventszeit und zum Martinstag haben Schülerinnen und Schüler, Eltern, Kita-Kinder und Gemeindemitglieder hunderte Weihnachtspakete gepackt – an den Erzbischöflichen Schulen, im Collegium Josephinum, im EKKO, in St. Thomas Morus und im Haus Mondial. Am 10. Dezember 2025 sind diese Pakete mit einem Transporter nach Cherson aufgebrochen; Stadtdechant Msgr. Dr. Markus Hofmann segnete Fahrzeug und Sendung. Dieser Segen macht deutlich: Unsere Hilfe ist ein Gebet in Aktion. Bereits am 4. Juli 2026 brachte ich einen weiteren Hilfstransport nach Cherson: Medikamente, Hygieneartikel, Näh- und Strickmaterial, Plüschtiere sowie Spiel- und Bastelmaterial – genau das, was vor Ort dringend gebraucht wurde. Dank Ihrer Geldspenden konnte zudem ein gebrauchter Mercedes Vito angeschafft und an der polnisch-ukrainischen Grenze dem Caritas-Pfarrer übergeben werden. Das Fahrzeug ermöglicht traumatisierten Frauen – Müttern und Ehefrauen – Fahrten zu Therapien und Begegnungsangeboten.

ELEKTRISCHE DOPPELKOCHPLATTEN – KLEINE HILFE, GROSSE WIRKUNG

Für uns sind kleine elektrische Kochplatten alltäglich. In Cherson können sie in Krisensituationen überaus wertvoll sein. Wenn Gas ausfällt oder Strom nur stundenweise verfügbar ist, wird die Zubereitung einer warmen Mahlzeit zur Herausforderung. Elektrische Kochplatten helfen, Wasser zu erhitzen und Nahrung zuzubereiten – ein Stück Normalität für Menschen, die um ihre Grundversorgung bangen. Deshalb möchten wir solche Platten beschaffen und nach Cherson bringen.

»ICH WEISS NICHT, WOHIN ICH GEHEN SOLL«

Wie ernst die Lage ist, erfahre ich unmittelbar aus meinen Besuchen vor Ort und aus dem regelmäßigen Austausch mit Pfarrer Ihor Makar. In seiner jüngsten Nachricht grüßt er die Gemeinde St. Martin und dankt Gott für die Freundschaft und Partnerschaft. Zugleich beschreibt er eindringlich, was die Menschen in Cherson derzeit erleben. Die Angriffe auf die Stadt und die Infrastruktur hätten zugenommen. Etwa 25 Prozent der Menschen seien weggezogen, berichtet Ihor. Rund 65 Prozent seien jedoch geblieben. Sie bleiben nicht, weil die Lage sicher wäre, sondern weil sie häufig keine andere Möglichkeit sehen. Viele haben ältere Angehörige zu versorgen, besitzen nicht genügend Geld oder können ihre Familien nicht einfach zurücklassen. Pfarrer Ihor schreibt: »Ich weiß nicht, wohin ich gehen soll, denn ich bin nicht allein, sondern habe Maria und vier Kinder. Wir sind eine große Familie.« Sein Satz zeigt die ganze Not einer Familie. Hinter Zahlen stehen Menschen mit Namen, Gesichtern und Geschichten, die trotz Angst und Erschöpfung ihre Würde bewahren.

STROM, WASSER, LEBENSMITTEL – NICHTS IST SICHER

In Cherson gibt es grundsätzlich Strom, doch nach Beschuss kann die Versorgung bis zu sieben Tage ausfallen – dann oft auch Wasser und Internet. Mobilfunkmasten werden beschädigt, der Empfang ist schlecht. Lebensmittel sind erhältlich, aber die Auswahl sinkt durch Logistikprobleme und zerstörte Geschäfte. Bei Medikamenten ist es ähnlich: Sie existieren, sind aber nicht immer dort und dann verfügbar, wenn sie gebraucht werden. Diese Unsicherheit belastet Familien, Kinder und ältere Menschen gleichermaßen.

KINDER UND FAMILIEN BRAUCHEN MEHR ALS LEBENSMITTEL

Viele Mütter warten täglich auf Nachrichten von ihren Männern an der Front. Sie tragen allein die Verantwortung für Kinder, Haushalt und Einkommen – und müssen ihren Kindern Sicherheit vermitteln, obwohl sie selbst Angst haben. Kinder leiden unter Schlafproblemen und Konzentrationsstörungen; Schulen arbeiten oft nur online. Freundschaften und eine unbeschwerte Kindheit sind unterbrochen. Für viele Kinder ist die Zukunft nicht mehr selbstverständlich. Auch ältere Menschen, die nicht evakuiert wurden, sitzen teilweise in kalten Wohnungen und haben nur eingeschränkten Zugang zu Medikamenten und medizinischer Versorgung. Trotzdem halten sie an ihren täglichen Ritualen fest. Diese kleinen Gewohnheiten geben ihnen Halt in einer Welt, die aus den Fugen geraten ist.

WIR KÖNNEN UND SOLLEN HANDELN:

Ein weiterer Hilfstransport ist geplant. Unser Lager ist derzeit leer. Benötigt werden:

- Geldspenden für Treibstoff, Elektrogeräte und Schulmaterialien
- Elektrische Doppelkochplatten
- Weitere Elektrogeräte, Hygieneartikel, Schulbedarf und Medikamente
- Hilfe beim Sammeln, Packen und Organisieren sowie Gebete und Kontakt zu den Menschen vor Ort

Jede Spende ist ein Zeichen: Wir sehen euch. Wir hören euch. Wir lassen euch nicht allein.

DIE MENSCHEN RECHNEN MIT UNS

Die Menschen in Cherson wissen, dass sie auf ihre Partner in Bonn zählen können. Sie warten nicht auf Mitleid, sondern auf Solidarität. Unsere Verbindung darf nicht nur aus Worten bestehen – sie muss sich in konkrete Hilfe zeigen: in Spenden, Sachgütern, Zeit, Gebeten und der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Vom Bonner Münster aus bleiben wir regelmäßig mit der Gemeinde in Cherson verbunden. Diese Verbindung schenkt Hoffnung.

Herzlichen Dank an alle, die bereits geholfen haben und weiterhin helfen. Gerade jetzt kommt es auf uns an. Die Menschen in Cherson rechnen mit unserer Hilfe. Lassen wir sie nicht im Dunkeln stehen.

HILFE FÜR CHERSON

Bei Fragen zur Spendenaktion, zur Mitarbeit oder zur Organisation des nächsten Hilfstransports wenden Sie sich bitte an
zenon.szelest@erzbistum-koeln.de
kontanze.nolte@erzbistum-koeln.de

KostBar
Suppen und mehr



DIE KOSTBAR MIT LECKEREM SUPPENANGEBOT

Rund 150 verschiedene Rezepte warten auf die Kundschaft

AUCH AM BONNER MÜNSTER

Seit vielen Jahren begeistert die Kostbar der Bonner Caritas mit ihrem Suppenangebot in der Riesstraße 2a und mit dem KostBar-Mobil auf dem Bonner Markt und im CaritasPortal am Bonner Münster. Leckere Suppen gibt's dort montags und mittwochs von 12 Uhr bis 13.30 Uhr.



Aus den verschiedensten Ländern kommen die Mitarbeitenden in der Kostbar



Der »Stammsitz« der KostBar in der Riesstraße

Die KostBar ist nicht nur ein Suppen-Bistro, das für leckere Suppen, Salate, Desserts und Kuchen bekannt ist. Sie ist vor allem ein Qualifizierungsprojekt für Menschen, die aus verschiedenen Gründen über einen längeren Zeitraum arbeitslos sind.

In der KostBar können sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch reale Arbeitsbedingungen, direkten Kundenkontakt und begleitende Maßnahmen so qualifizieren, dass ein (Wieder-) Einstieg in das Berufsleben wieder möglich ist. Die Teilnehmer*innen bleiben meist sechs bis zwölf Monate.

Mit rund 150 Suppenrezepten aus aller Welt ist für jeden Geschmack etwas dabei. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen ebenfalls aus den unterschiedlichsten Ländern, sodass dort zeitweise bis zu 21 Sprachen unter einem Dach tätig sind.

CaritasPortal
Montag und Mittwoch
12–13.30 Uhr
direkt am Bonner Münster

KostBar
Montag bis Freitag
11–15 Uhr
Riesstraße 2a
53113 Bonn

KostBar-Mobil
Montag bis Freitag
11–14 Uhr
auf dem Bonner Marktplatz

Hier geht's zum leckeren Suppenangebot

Fotos: Caritas

NAIROBI•PARTNERSCHAFT
MÜNSTERGEMEINDE BONN



Stolz und glücklich zeigen die Mädchen ihre neuen Taschen mit dem Münster-Logo und ihrem Namen.

VON BONN NACH NAIROBI

BESUCH DER EDELVALE CHILDREN'S HOMES

Von Saskia Heyder

Seit 1979 verbindet die Münstergemeinde Bonn eine Partnerschaft mit den Edelvale Children's Homes in Nairobi. Die katholische Einrichtung bietet Mädchen zwischen 11 und 15 Jahren aus schwierigen Lebensverhältnissen ein stabiles und geschütztes Lebensumfeld.

Viele der Mädchen mussten ihre Familien verlassen, weil sie dort Gewalt, sexueller Ausbeutung, Alkoholmissbrauch oder extremer Armut ausgesetzt waren. In den Edelvale Homes finden sie nicht nur Schutz, Versorgung und Zugang zu Bildung, sondern auch Menschen, die ihnen zuhören, sie ernst nehmen und fest an ihren Weg glauben. In zwei Häusern leben jeweils rund 15 Mädchen gemeinsam mit einer Hausmutter. Der Alltag ist stark gemeinschaftlich geprägt: Die Mädchen sind selten allein, dafür erleben sie Geborgenheit, Struktur und Zusammenhalt.

Anfang dieses Jahres waren Ehrenamtliche des Nairobi-Teams vor Ort: Im Februar besuchte Julian Fibig die Edelvale Homes, ich selbst verbrachte im März Zeit mit den Mädchen. Wir erlebten ihren Alltag unmittelbar mit und fuhren mit einer Sozialarbeiterin auch in die umliegenden Slums, um die Familien zu besuchen.

Ziel ist es, die familiären Verhältnisse so zu verbessern, dass eine Rückkehr der Mädchen in ihre Familien, wenn möglich, langfristig gelingen kann. Dazu werden die Familien gezielt unterstützt, etwa durch Beratung in schwierigen Lebenssituationen, Hilfe bei Suchtproblemen oder zur wirtschaftlichen Stabilisierung. Echte Hilfe heißt nicht nur, den Mädchen Schutz zu bieten, sondern auch Brücken zurück in ein sicheres Leben zu bauen.

Passend zum Internationalen Frauentag hatte ich ein besonderes Geschenk dabei: Dank der großzügigen Unterstützung einer Freundin konnte ich jedem Mädchen eine personalisierte Schultasche überreichen: mit ihrem eigenen Namen und dem Logo des Bonner Münsters. Sie waren ein sichtbares Zeichen dafür, wie wertvoll Bildung ist – und für die Verbundenheit mit dem Bonner Münster.

Während unter der Woche ein klarer Tagesablauf das Leben der Mädchen bestimmt, ist am Wochenende Raum für gemeinsame Freizeit: Besuch der Messe, Baden im Pool, Fußballspielen oder auch Singen. Natürlich wurden wir in all diese Aktivitäten mit einbezogen. Das machte nicht nur Spaß, sondern ließ uns auch spüren, wieviel Kraft, Freude und Verbundenheit in der Gemeinschaft liegt.

Kurz vor meiner Rückreise nach Deutschland organisierte ich – mit Hilfe meiner ehrenamtlichen Vorstandskollegen der deutschen NGO »Rettet die Elefanten Afrikas e. V.« – noch ein ganz besonderes Wochenend-Highlight: den Besuch im Elefantenwaisenhaus des Sheldrick Wildlife Trust in Nairobi. Dieser Tag war für die Mädchen weit mehr als ein Ausflug. Er machte Artenschutz hautnah erlebbar. Vor allem aber zeigte er, dass Mitgefühl keine Grenzen kennt, wie viel Veränderung möglich ist, wenn wir einander mit einem offenen Herzen begegnen und dass selbst kurze Begegnungen große Spuren im Herzen hinterlassen können. So wie die Begegnung mit den Mädchen Spuren in den Herzen von Julian und mir hinterlassen haben.

NAIROBI PARTNERSCHAFT

Nairobikonto der Münsterpfarre:
Volksbank Bonn Rhein-Sieg
IBAN DE74 3806 0186 2005 8220 10
nairobi-partnerschaft@bonner-muenster.de

EIN JAHR »CAFÉ OHNE TABUS«

MEIN PERSÖNLICHER RÜCKBLICK



Vor einem Jahr hatte ich eine Idee. Nein, mehr noch: eine Sehnsucht.

Von Diakon Dr. Zenon Szelest

Als Diakon habe ich viele Räume kennengelernt: Gottesdienste, Bibelkreise, Seelsorgetermine. Aber ich fragte mich: Gibt es auch Räume, in denen Menschen so sein dürfen, wie sie wirklich sind? Ohne Filter. Ohne fromme Fassade. Ohne Druck, »glaubensmäßig« etwas beitragen zu müssen? So entstand »Auf einen Kaffee mit dem Diakon«. Mit einem radikalen Gedanken: Hier gibt es keine Tabuthemen. Wirklich keine.

WARUM ICH DAS WOLLTE

Ich wollte Kirche anders zeigen. Nicht als Institution mit Antworten. Sondern als Ort, an dem Menschen willkommen sind – mit Zweifeln, Wut, Verzweiflung, religiöser Heimatlosigkeit, Einsamkeit. Mit Fragen, auf die es vielleicht keine Antwort gibt. Kirche kann zuhörend sein. Aushaltend. Begleitend. Das ist für mich gelebte Pastoral. Seelsorge beginnt nicht mit theologischen Meisterleistungen. Sie beginnt damit, dass ein Mensch spürt: Hier hört mir jemand zu. Hier muss ich mich nicht rechtfertigen. Hier darf ich aussprechen, was sonst keinen Platz hat. Als Geistlicher bringe ich pastorale Kompetenz ein – nicht als Allwissender, sondern als jemand, der im Zuhören geschult ist, im Begleiten, im Aushalten von Schmerz. (Ob das immer gelang? Keine Ahnung. Aber ich hab's versucht. Und Kaffee hatte ich auch.) Ich wollte auch selbst einen Ort, an dem ich nicht der »Fachmann für Sinnfragen« sein muss. Sondern Mensch unter Menschen. Mit Kaffee. Mit Unfertigkeit.

Ich wollte einen Raum, in dem Glaube nicht als Leistung funktioniert. Sondern als etwas, das trägt – auch wenn es gerade nicht trägt. Das Fragen aushält, statt sie zuzukleistern.

WAS ANGEKOMMEN IST

Menschen kamen. Und brachten mit, was sie bewegt: Religiöse Heimatlosigkeit. Zwischen allen Stühlen sitzen. Zu sehr geprägt vom Glauben, um ihn loszulassen. Zu sehr verletzt von Kirche, um zu vertrauen. Eine Frau Mitte vierzig setzte nach Jahren der Entfremdung wieder Fuß in einen kirchlichen Raum – nicht zum Gottesdienst, sondern zum Reden. »Ich traue mich nicht in die Kirche. Aber hier traue ich mich, über die Kirche zu reden.« Für mich ein kleiner, echter Sieg. Niemand musste Glauben erklären oder verteidigen. Zweifel, Kritik, Enttäuschung dürfen hier vorkommen. Meine Aufgabe: diesen Raum halten – auch wenn er unbequem ist.

EINSAMKEIT IM ALLTAG

Nicht nur bei Älteren. Auch bei jungen Erwachsenen in einer vernetzten Welt. Abende ohne Anrufe. Nachrichten, die ungelesen bleiben. Ein Mann Anfang dreißig: »Ich habe hunderte Kontakte online. Aber nachts gibt es niemanden, den ich anrufen würde.« Er legte das Handy weg und sagte: »Hier ist es leiser.« Kein Happy End. Ein Anfang. Begleitung heißt nicht immer lösen. Manchmal reicht es, den Moment auszuhalten. Gegenüberzusitzen. Dazubleiben. Das ist Seelsorge.

LIEBESKUMMER

Der junge, dramatische. Und der stille, nach Jahrzehnten der Ehe. Wenn Nähe erkaltet. Wenn man fragt: War das alles? Ein Herr nach vierzig Jahren Ehe: »Ich vermisse sie. Auch wenn sie noch da ist.« Kein Satz für fromme Sprüche. Also zuhören. Kaffee nachschenken. Manchmal ist das die ehrlichste Antwort. Gebrochene Beziehungen brauchen keinen schnellen Trost. Nicht jeder Schmerz braucht Sinn. Manchmal darf Liebe fehlen. Manchmal darf es wehtun.

ÄNGSTE JEGLICHER ART

Vor Zukunft, Scheitern, Alleinsein. Vor Diagnose. Vor Tod. Eine Frau vor schwerer Diagnose: »Ich habe keine Angst vor dem Tod. Ich habe Angst vor dem Davor.« Wir schwiegen. Dann: »Aber hier kann ich das wenigstens sagen.« Mehr nicht. Und trotzdem viel. Glauben heißt nicht, keine Angst zu haben. Glaube kann bedeuten, mit der Angst nicht allein zu bleiben. Gott ist vielleicht nicht die schnelle Antwort. Aber vielleicht dort, wo Menschen einander nicht verlassen.

LEBENSFRAGEN

Wozu das alles? Bin ich genug? Was bleibt von mir? Ein junger Erwachsener: »Wenn ich morgen sterben würde, wäre dann irgendetwas anders, wenn ich heute nicht hier gewesen wäre?« Ich: »Ich weiß es nicht. Aber ich bin froh, dass du da bist.« Er nickte. Wir tranken Kaffee.

Manche Fragen sind nicht zum Beantworten da. Sie wollen ausgesprochen werden. Einen Platz haben. Pastorale Begleitung heißt: nicht vorschnell erklären, sondern gemeinsam suchend bleiben.

TRAUER UND VERLUST

Partner, die nicht mehr da sind. Gesundheit, die schwindet. Träume, die begraben wurden. Ein Mann, dessen Frau vor einem Jahr starb: »Alle sagen, ich soll weitermachen. Aber ich will nicht. Ich will, dass sie wiederkommt.« Da kann man nichts sagen. Also zuhören. Kaffee nachschenken. Trauer lässt sich nicht beschleunigen. Sie braucht Zeit, Erinnerung, Tränen – und manchmal die Erlaubnis, über etwas anderes zu reden.

Ich habe gelernt, Schweigen auszuhalten. Nicht jedes füllen zu müssen. Manchmal ist Schweigen heiliger als jedes Wort – und genau dort, wo Gott am nächsten ist. Das ist keine neue Erkenntnis, aber eine, die sich in diesem Jahr vertieft hat. Eine, die trägt.

Verletzlichkeit ist keine Schwäche, sondern Mut. Jeder, der hier von Schmerz erzählt, ist tapferer, als er weiß. Jeder verdient Respekt – nicht als Fall, sondern als Person mit Geschichte und Würde. Ich kann diesen Raum halten. Nicht immer mühelos. Aber ich kann es. Und das reicht. Vielleicht ist genau das Kirche: nicht perfekte Antworten, sondern gemeinsames Aushalten der Fragen. Nicht die Institution, die alles weiß, sondern eine Gemeinschaft, die zusammenbleibt, auch ohne Lösungen. Nach 35 Jahren Seelsorge darf ich sagen: Dieser Gedanke war immer schon da. Dieses Jahr hat ihn nur lauter werden lassen.

Ich muss nicht alles wissen, um gut zu begleiten. Meine Stärke liegt im Zuhören, Wahrnehmen, Räume halten, Vernetzen, gemeinsamen Suchen. Das kann ich. Mal besser, mal weniger gut. Aber es ist da. Und es ist genug.

WAS MICH STOLZ MACHT

Nicht Zahlen. Sondern dass wir einen Raum schufen, in dem Menschen Masken ablegen dürfen. Wo »Wie geht's dir?« keine Floskel ist. Wo Tränen nicht versteckt werden. Wo Schweigen genauso wertvoll ist wie Sprechen.Ein Ort, an dem Kirche zuhört. Annimmt. Aushält. Manchmal fanden wir Lösungen: eine Telefonnummer, einen Kontakt, den Mut zum nächsten Schritt. Aber oft gab es keine Lösung. Trauer blieb. Einsamkeit auch. Fragen ohne Antwort. Und wissen Sie was? Auch das war Kirche.

EIN JAHR SPÄTER

365 Tage. Viele Tassen Kaffee. Noch mehr Gespräche. Unzählige Tränen. Aber auch Lachen, Erleichterung, Menschlichkeit. Manche kommen regelmäßig. Andere nur einmal – aber dieses eine Mal war wichtig. Einige fanden weitere Hilfe. Andere blieben, wie sie waren – aber weniger allein. Und ich?

Ich bin nicht derselbe. Dieses Jahr hat Spuren hinterlassen. Gute. Ich bin geduldiger geworden. Mit anderen. Mit mir. Glaube muss nicht laut sein. Kirche kann in der Stille wachsen. Gott ist oft da, wo wir ihn am wenigsten erwarten: mitten im Zweifel, Schmerz, Nichtwissen.

WORAUF ICH HOFFE

Dass dieses Café weitermacht. Nicht als Projekt, sondern als Haltung. Als Einladung. Als Raum, in dem Menschen sich trauen, anzukommen – mit allem, was sie sind. Dass Kirche auch anderswo so wird: nicht die Institution, die alles weiß, sondern die Gemeinschaft, die zuhört, aushält, begleitet. Dass wir mutiger zuhören. Weniger Angst vor schwierigen Themen haben. Lernen, dass Glaube nicht heißt, alles zu verstehen, sondern zusammenzuhalten, auch wenn wir nichts verstehen. Und dass wir Menschen in Krisen nicht allein lassen: zuhören, Schutz ernst nehmen, Grenzen achten, Wege zu Unterstützung öffnen.

WAS BLEIBT

Die Erkenntnis: Es gibt keine Tabuthemen mehr. Nur Menschen, die sich trauen, anzukommen. Mit Geschichte. Schmerz. Hoffnung. Wahrheit. Und das ist mehr, als ich erhofft habe.

Danke an alle, die kamen. Redeten. Schwiegen. Zuhörten. Aushielten. Blieben. Auf ein weiteres Jahr. Mit offenem Herzen. Offenen Ohren, gutem Kaffee und weiterhin: ohne Tabus.



HEREINSPAZIERT!

DIE MEDIATHEK IM KATHOLISCHEN SCHULREFERAT

Die Mediathek im Dachgeschoss des Stiftsgebäudes in der Gangolfstraße

Mitten im Herzen von Bonn gibt es einen Ort, der für die Region einzigartig ist: Im westlichen Bereich des Katholischen Stadtdekanats, nahe des Münsterplatzes, befindet sich im Dachgeschoss des Westflügels die Mediathek des Katholischen Schulreferates.

Von Sebastian Cholewa

Auf einer Fläche von ca. 150 m² befindet sich eine große Auswahl an theologischer Literatur sowie religionspädagogische Fachliteratur, Zeitschriften und umfangreiche, motivierende Unterrichtsmaterialien sowie Medien, die für alle Schulformen geeignet sind.

Das Angebot ist hauptsächlich für die Religionslehrerinnen und -lehrer der Region zugeschnitten. In den letzten Jahren wurde die Bestände auch in angrenzende Bereiche wie Pastoral und Gemeindekatechese erweitert. Wer also einen Schulgottesdienst vorbereiten will oder in Gemeinde und Katechese tätig ist, kann bei der großen Auswahl ebenfalls fündig werden.

Aber auch Erzieherinnen und Erzieher aus den Kitas finden hier reichhaltige Anregungen und direkt nutzbares Material. Der Aufbau unserer Mediathek mit einem Ausleihbereich, klarer thematischer Aufteilung und Struktur, sowie diversen Sitz- und Rückzugsmöglichkeiten, lädt tatsächlich zum Stöbern, Lesen, Arbeiten und Ausleihen ein.

In der Mediathek finden sich auch ganz besondere Schätze für die religionspädagogische und katechetische Arbeit, wie zum Beispiel Materialkoffer und Trauertasche, Erzählfiguren, Godly Play, Kamishibai-Erzähltheater, Don Bosco Erzählschiene, Biegepuppen und Kett Material.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen gerne das Gewünschte zu finden, und können vorab telefonisch oder via E-Mail informieren, ob ein gewünschter Ausleihartikel vorhanden und aktuell vorrätig ist. Herzliche Einladung!

In der Mediathek gibt's nicht nur Lesestoff



KATHOLISCHES SCHULREFERAT

Gangolfstraße 14
53111 Bonn
Telefon 0228 9858870

KAFFEETAFEL VOR DER BONNER MÜNSTERBASILIKA



In guten und ernsthaften Gesprächsrunden kamen die Teilnehmer vor dem Bonner Münster unter dem Motto »Haltung zeigen« zusammen.

Rund 100 Gäste kamen bei schönstem Sonnenschein zur »Tafel der Demokratie«

Von Stefan Schultz

Das Bündnis »Haltung zeigen für Menschenwürde« lud am Tag der Deutschen Einheit ein, Platz zu nehmen, um vor dem Bonner Münster miteinander ins Gespräch zu kommen. Die Veranstaltung bot Raum für eine lebendige Diskussion zu spannenden Fragen, die die demokratische, offene Gesellschaft betreffen und welche Werte das Zusammenleben bestimmen.

Rund 100 Bürgerinnen und Bürger kamen der Einladung bei sonnigem Wetter nach – darunter auch Stadtdechant und Münsterpfarrer Msgr. Dr. Markus Hofmann sowie Nathanael Liminski, Minister für Bundes- und Europaangelegenheiten, Internationales sowie Medien des Landes Nordrhein-Westfalen und Chef der Staatskanzlei.



Zuhören, Blick weiten, Verständigung schaffen, mal in die Perspektive des Gegenübers schlüpfen – miteinander reden statt übereinander schimpfen. Man war sich einig: Nur so kann eine stabile Demokratie gesichert werden.
Der große Erfolg der Kaffeetafel ermutigt das Team die Aktion im Jahr 2027 fortzusetzen.

EINE KOOPERATION VON

- Evangelische Migrations- und Flüchtlingsarbeit Bonn EMFA
- Haus Mondial (Caritas)
- Frauenbeauftragte des Ev. Kirchenkreises Bad Godesberg-Voreifel
- Kath. Stadtdekanat Bonn und Aktion Neue Nachbarn
- Evangelisches Forum Bonn
- Diakonisches Werk Bonn und Region
- Alt-Kath. Namen-Jesu-Kirche
- Katholisches Bildungsforum Bonn
- Evangelische Akademie im Rheinland
- Ev. Kirchenkreis Bonn





Landesminister Nathanael Liminski (oben) im Gespräch mit Teilnehmern der Kaffeerunde.

FRANZISKANER HELFEN
Gemeinsam für Menschen in Not

VON BONN AUS IN DIE WELT

ZUKUNFT WACHSEN LASSEN

Gemeinschaft leben, geschwisterlich handeln, die Schöpfung bewahren: 800 Jahre nach seinem Tod bleibt Franziskus von Assisi ein Vorbild. Das Bonner Hilfswerk Franziskaner Helfen zeigt mit der Karamba-Farm in Tansania, wie seine Haltung heute Früchte trägt.

Von Sonia Marcello

Paprika ernten, den Boden bearbeiten, Mais anbauen: Auf der Karamba-Farm im Norden Tansanias arbeiten Franziskanerschwestern für etwas Lebenswichtiges: ausreichend Nahrung. Was auf den Feldern wächst, versorgt Schulen und Familien in der Umgebung. Dabei wachsen auch Beziehungen. Die Schwestern begleiten Menschen, die Unterstützung brauchen, und schaffen Möglichkeiten, gemeinsam etwas aufzubauen.

Von Bonn aus lässt sich diese Arbeit mittragen. In der Gangolfstraße hat Franziskaner Helfen seinen Sitz. Das Hilfswerk verbindet Menschen, die helfen möchten, mit franziskanischen Gemeinschaften weltweit. Eine dieser Verbindungen führt nach Same, wo die Karamba-Farm liegt.

GEMEINSAM FÜR DAS LEBEN SORGEN

Die Schwestern stehen Familien in vielen Lebensbereichen zur Seite. Sie ermöglichen Bildung, betreuen Kranke und begleiten Menschen in schwierigen Situationen. Auf der Farm geben sie Wissen über Gemüseanbau weiter. Kinder finden Unterstützung bei den Hausaufgaben und Raum zum Spielen und Erzählen.

So wird Geschwisterlichkeit im Alltag erfahrbar: Menschen nehmen Anteil am Leben der anderen, lernen voneinander und tragen gemeinsam Verantwortung. Eine verlässliche Ernährung schafft dafür eine wichtige Grundlage. Sie gibt Kindern Kraft zum Lernen und Familien mehr Sicherheit.

Doch längere Dürreperioden und unzuverlässiger Regen erschweren den Anbau. Bleibt das Wasser aus, geraten Ernten und Versorgung in Gefahr. Deshalb planen die Schwestern ein nachhaltiges Bewässerungssystem. Eine Solarpumpe und Wasserleitungen sollen ganzjährigen Anbau ermöglichen. Davon sollen rund 50 Schwestern, mehr als 800 Schülerinnen und Schüler sowie Familien aus der Umgebung profitieren.

Die Bewahrung der Schöpfung hat hier eine ganz praktische Bedeutung: sorgsam mit Wasser und Boden umgehen, damit sie Menschen dauerhaft ernähren können.

»HEILIG SEIN KANN JEDER« – WIE GEHT DAS?

Zum Franziskusjubiläum 2026 lädt Franziskaner Helfen dazu ein, diese Frage im eigenen Leben zu beantworten. Franziskus begegnete Menschen in Not mit Nähe und sah sich als Bruder seiner Mitmenschen und aller Geschöpfe. Seine Haltung ermutigt auch heute dazu, hinzusehen und zu handeln.



Gemeinsame Arbeit im Maisfeld: Die Franziskanerschwestern bewirtschaften die Karamba-Farm. Eine verlässliche Bewässerung soll den Anbau erleichtern.

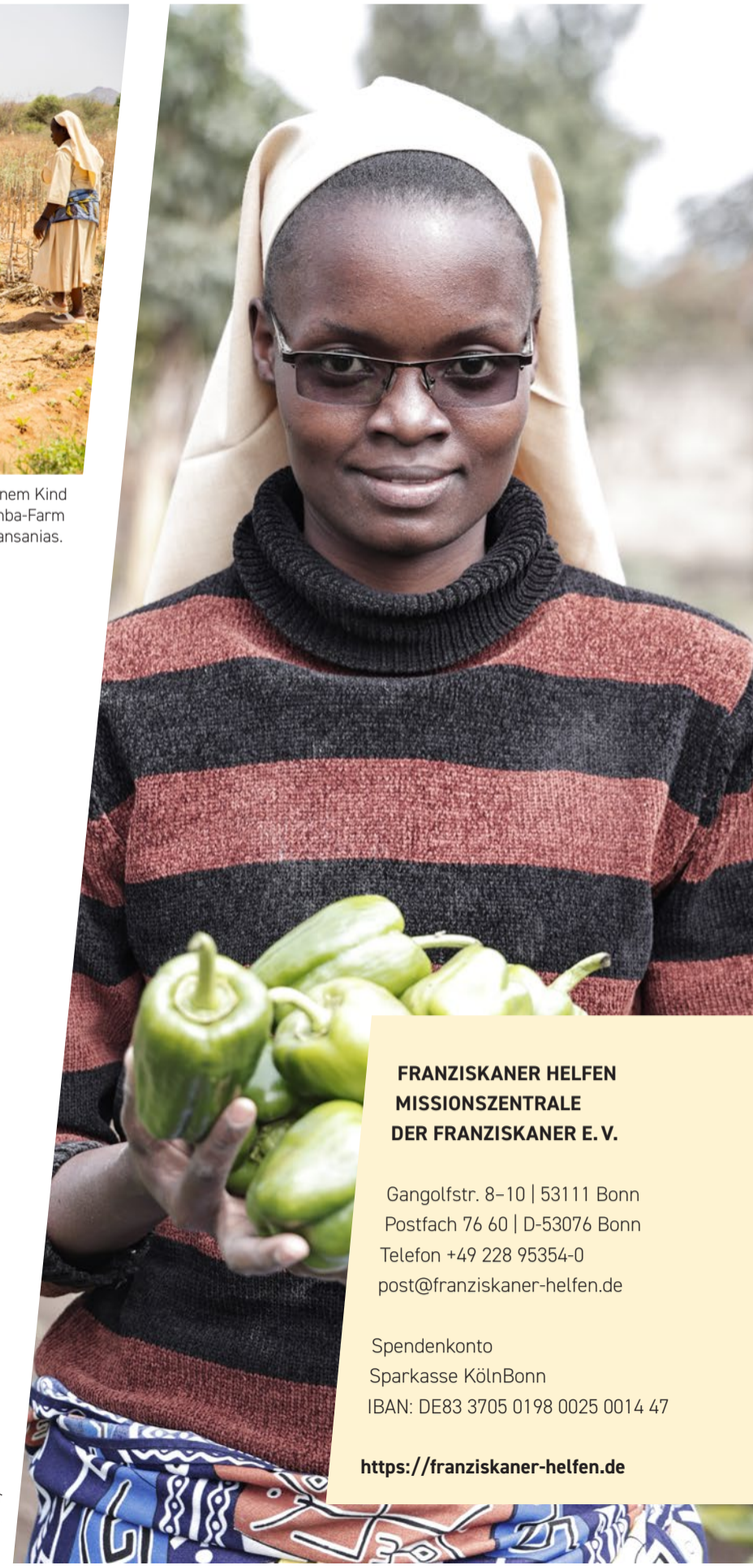


Zwei Schwestern und eine Frau mit einem Kind gehen über die Felder der Karamba-Farm im Norden Tansanias.

Das beginnt oft unspektakulär: einem Menschen zuhören, jemanden in die Gemeinschaft einladen, Zeit schenken oder die eigenen Mittel teilen. Auch eine gemeinsame Spendenaktion kann dazugehören. Ein Bonner Gemeindebasar, ein Benefizessen oder eine Sammlung im Freundeskreis können zur Bewässerung der Karamba-Farm beitragen.

Gerade im Advent lässt sich so das Zusammensein mit einer Hilfe verbinden, die über den eigenen Tisch hinausreicht. Menschen in Bonn unterstützen die Arbeit der Schwestern in Tansania. Aus dieser Zusammenarbeit kann wachsen, was Franziskus wichtig war: eine Gemeinschaft, in der Menschen füreinander sorgen und ihre gemeinsame Lebensgrundlage bewahren.

Fotos: Franziskaner Helfen



Eine Schwester zeigt Paprika von der Karamba-Farm in Tansania. Die Farm trägt zur Versorgung umliegender Dörfer und Schulen bei.

FRANZISKANER HELFEN
MISSIONSZENTRALE
DER FRANZISKANER E. V.

Gangolfstr. 8–10 | 53111 Bonn
Postfach 76 60 | D-53076 Bonn
Telefon +49 228 95354-0
post@franziskaner-helfen.de

Spendenkonto
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE83 3705 0198 0025 0014 47

https://franziskaner-helfen.de

DER »FÜR DICH-BUS«

EIN BEGEGNUNGSANGEBOT DER PASTORALEN EINHEIT BONN NORDWEST

Seit 2025 ergänzt der »Für Dich-Bus« das Beratungs- und Begegnungsangebot der Pastoralen Einheit Bonn Nordwest mit ihren beiden Kirchengemeinden St. Rochus und Augustinus in Duisdorf sowie St. Thomas Morus in Tannenbusch.



Der »Für Dich-Bus« der Pastoralen Einheit Bonn Nordwest ist ein Angebot für alle Altersklassen. Verantwortet wird das Projekt von Diakon Ralf Knoblauch.

Inzwischen hat das 120 PS starke Gefährt schon einige Kilometer für die Menschen in den Gemeinden zurückgelegt. Der Bus bietet Menschen aller Altersgruppen eine neue Möglichkeit, mit Kirche in Kontakt zu treten – direkt vor Ort, ganz zweck- und wertfrei, ohne Vorschriften oder Verpflichtungen. Wer kommt, kann sich in Ruhe bei einem Kaffee oder Kaltgetränk mit den Teammitgliedern des Busses im wahrsten Sinne »über Gott und die Welt« austauschen, sich Rat und Unterstützung zu eigenen Themen einholen und sich bei Interesse mit Informationsmaterial rund um die vielen Termine und Veranstaltungen in den Kirchengemeinden versorgen lassen.

Mehr Infos



Diakon Ralf Knoblauch verantwortet das pastorale Bus-Projekt. Hier beantwortet er die wichtigsten Fragen rund um den »Für Dich-Bus«:

Woher kam die Idee für ein mobiles Begegnungsangebot der Pastoralen Einheit Bonn Nordwest?

Diakon Ralf Knoblauch Wir erleben seit einiger Zeit, dass klassische kirchliche Angebote viele Menschen nicht mehr gut erreichen. Deshalb haben wir uns gefragt: Wie können wir näher bei den Menschen sein? Die Antwort war, selbst dorthin zu gehen, wo Menschen leben und ihren Alltag verbringen. Der Bus ermöglicht genau das: Er schafft niedrigschwellige Begegnungen an Orten, an denen Kirche bislang kaum präsent ist. So entstehen oft ganz neue und positive Erfahrungen mit Kirche – offen, unkompliziert und ohne Erwartungen.

Mit welchen Themen kommen die Menschen zu euch?

Die Gespräche sind so vielfältig wie die Menschen selbst. Manche kommen mit konkreten Fragen und benötigen Unterstützung oder eine Weitervermittlung an Fachberatungsstellen. Viele suchen aber vor allem ein offenes Ohr. Themen wie Einsamkeit und Trauer begegnen uns immer wieder. Gerade an Orten wie Friedhöfen zeigt sich, wie wertvoll ein niedrigschwelliges Gesprächsangebot sein kann.

Wer gehört zum Team und wo ist der Bus im Einsatz?

Hinter dem Projekt steht ein engagiertes Team aus Haupt- und Ehrenamtlichen, das sich regelmäßig austauscht und die Einsätze gemeinsam vorbereitet. Meist sind wir in Zweierteams unterwegs. Die Mitarbeitenden kommen nicht nur aus unserem pastoralen Raum, sondern aus ganz Bonn. Unsere Jugendreferentin Julia Sàrvári ist regelmäßig mit dem Angebot »Montags für dich« für Kinder und Jugendliche im Einsatz und auch vor Friedhöfen ist der Bus regelmäßig anzutreffen.

Darüber hinaus kommt er zu verschiedensten Anlässen in den Gemeinden zum Einsatz, beispielsweise bei Feiertagsveranstaltungen, Stadt- oder Pfarrfesten, nach Gottesdiensten oder bei weiteren Veranstaltungen im Bonner Nordwesten und darüber hinaus.

Inwiefern verändert das Angebot die Wahrnehmung von Kirche?

Menschen haben oft bestimmte Bilder von Kirche im Kopf und nicht selten leidet die Verbindung zu Kirche heute unter antiquierten Ansätzen, Strukturen und auch unter den langsam mahlenden Mühlen der Bürokratie. Der Bus eröffnet ganz neue und zeitgemäße Perspektiven auf Glaube, Gott und Kirche, weil er nicht als klassisches kirchliches Angebot wahrgenommen wird. So entstehen oft unvoreingenommene Gespräche. Die Menschen erleben Kirche als nahbar, offen und interessiert – eine Erfahrung, die durchweg positiv aufgenommen wird.

Fotos: PE Bonn Nordwest





Weit über das Rheinland hinaus kennen viele Menschen »Pützchens Markt«, die große, fünftägige Kirmes, die am zweiten Septemberwochenende im Bonn-Beueler Ortsteil Pützchen stattfindet. Doch nur wenige wissen, dass dieses Fest auf die Heilige Adelheid von Vilich zurückgeht.

Von Pfarrer Michael Dörr

ADELHEID VON VILICH

FRAU. HEILIGE. STADTPATRONIN



Die steinerne Adelheidisskulptur der Bildhauerin Elisabeth Perger vor St. Peter

Wer war Adelheid? Sie lebte vor mehr als 1000 Jahren auf dem heutigen Gebiet des Stadtbezirks Beuel. Im Ort Vilich gründeten ihre Eltern nach dem tragischen Tod des einzigen Sohnes ein Damenstift, das unter dem Schutz des Kaisers stand. Dadurch genoss dieses Stift besondere Rechte. Ihre Tochter Adelheid wurde dort die erste Äbtissin.

Durch ihre sehr gute Ausbildung im St. Ursula-Stift in Köln brachte sie die Voraussetzung mit zusammen mit ihren Mitschwestern das Vilicher Stift zu leiten, gründete eine Schule für Mädchen, richtete ein Krankenhaus ein und kümmerte sich auch selbst um Arme und Bedürftige.

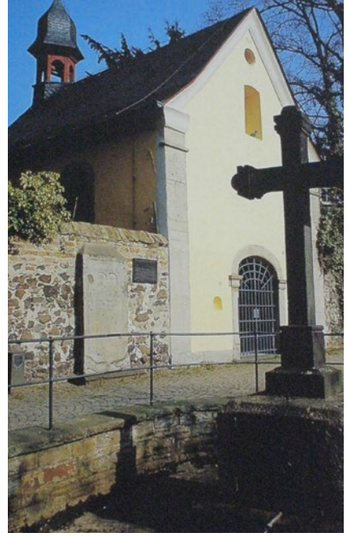
Kirche St. Peter in Vilich



Adelheid war für alle Belange der Menschen im kirchlichen und weltlichen Bereich zuständig in einem Gebiet, das von der Siegmündung bis nach Königswinter, über den Ennert und dem Gebiet von Hangelar reichte. Dies hat sie so vorbildlich getan, dass Erzbischof Heribert von Köln Adelheid nach dem Tod ihrer Schwester auch die Verantwortung für das Kölner Kloster Maria im Kapitol übertrug. Dort ist sie am 5. Februar 1015 gestorben. Adelheid wurde in Vilich beigesetzt.

Unmittelbar nach ihrem Tod ereigneten sich an ihrem Grab zahlreiche Wunder. So setzte eine große Verehrung der Heiligen Adelheid ein und mit ihr eine Wallfahrt nach Vilich.

Da nach dem 30-jährigen Krieg der Schrein mit ihren Reliquien verloren ging, verlagerte sich die Wallfahrt mehr und mehr nach Pützchen.



Der Adelheidisbrunnen in Pützchen



Reliquienbüste der Heiligen Adelheid

Dort soll Adelheid um das Jahr 1000 während einer großen Dürrezeit eine Wasserquelle gefunden haben (lateinische: puteus: Wasser; Pütz), so dass Menschen und Tiere vor dem Verdursten gerettet wurden. Dieser Brunnen fließt heute noch und hat dem Ort seinen Namen gegeben: Pützchen. Dort wäscht man sich mit dem alaunhaltigen Wasser die Augen.

Um die zahlreichen Wallfahrerinnen und Wallfahrer zu versorgen, kamen Händler. Später wurden dort Dinge des täglichen Bedarfs angeboten. Daraus entstand dann der »Pluutemarkt«, der auch heute noch Bestandteil des »Pützchen Marktes« ist und im weiteren auch Fahrgeschäfte und andere Attraktionen.

Da die Heilige Adelheid Patronin der im Jahr 1922 von »Vilich« in »Beuel« umbenannten Gemeinde und ab 1952 der Stadt Beuel war, wurde sie im Jahr 2008 neben den Heiligen Cassius und Florentius mit Unterstützung des Rates der Stadt Bonn und des Erzbischofs von Köln – auf Anregung von Herrn C. J. Bachem und anderen Persönlichkeiten – durch Papst Benedikt XVI. zur Stadtpatronin von Bonn erhoben.

Vilich und Pützchen sind wie die Brennpunkte einer Ellipse – die beiden wichtigen Verehrungsorte dieser klugen und großen Frau. Deshalb findet in Pützchen jedes Jahr im September, eine Woche vor Pützchens Markt, eine besondere Wallfahrtswoche statt. Auch an Pützchens Markt erinnern sich viele an die Heilige und waschen sich am Brunnen die Augen, bevor sie sich in das bunte Treiben stürzen. Daneben findet in Vilich um ihren Todestag am 5. Februar eine Festwoche statt, in der u. a. der Rat der Stadt Bonn eine besondere Kerze stiftet, die dann durch das Stadtoberhaupt zu ihrem Grab getragen wird und dort das Jahr über brennt.

Nun haben sich alle Gremien auf der Sonnenseite Bonns dafür ausgesprochen, die neu zu gründende Pfarrei der Pastoralen Einheit Bonn-Beuel nach der Heiligen Adelheid (von Vilich) zu benennen.

Fotos: Michael Dörr/Petra Gläser



Militärdekan Treier ist seit 2009 in der Militärseelsorge und seit 2014 auf der Hardthöhe in Bonn tätig.

70 JAHRE KATHOLISCHE MILITÄRSEELSORGE

BRÜCKE ZWISCHEN GLAUBE UND DIENST

Bei Soldatinnen und Soldaten liegen Pflicht, Belastung und Gewissen oft nah beieinander. In solchen Momenten sind Militärseelsorger wichtige Ansprechpartner: Sie begleiten und hören einfach zu. Im Gespräch mit Saskia Heyder, Ehrenamtliche am Bonner Münster, spricht Heinrich Peter Treier, Militärdekan im Katholischen Militärpfarramt Bonn, über die Verantwortung der Militärseelsorge.

Saskia Heyder: Militärdekan Treier, was hat Sie persönlich zur Militärseelsorge geführt?

Militärdekan Heinrich Peter Treier: Schon als Jugendlicher wollte ich Priester werden. Nach dem Abitur begann ich im Erzbistum Köln zunächst die Konviktausbildung und anschließend das Theologiestudium. Mi war wichtig, meine Berufung praxisnah zu gestalten. Seit meinem 16. Lebensjahr arbeitete ich im Urlaub in Unternehmen, weil mich die Industrie interessierte. Dort sammelte ich erste Erfahrungen mit beruflich orientierter Seelsorge und wurde bestärkt: Die Kirche braucht Seelsorger, die mitten in der Arbeitswelt präsent sind.

Nach etwa dreieinhalb Jahren als Kaplan und Pfarrer in Bornheim-Merten erhielt ich das Angebot, Militärseelsorger zu werden. Die Entscheidung fiel mir leicht, weil dieser Dienst genau meinem Wunsch entsprach, nah an der »vita activa« der Menschen zu sein.

Was unterscheidet Militärseelsorge von anderen Formen der Seelsorge?

Die Katholische Militärseelsorge ist – neben der Polizeiseelsorge – die einzige klar definierte Berufspastoral der katholischen Kirche. Sie ist nicht an eine Pfarrei gebunden, sondern folgt Struktur und Einsatz der Bundeswehr. Kirchenrechtlich ist sie im Militärbischofsamt und organisatorisch in der Bundeswehr verankert. Zuständig ist die Militärseelsorge für die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr, unabhängig von Dienstgrad, Einsatzort oder persönlicher Situation sowie für ihre engsten Familienangehörigen.

Ein exklusiver Sonderauftrag ist der Lebenskundliche Unterricht (LKU). Er ist kein Religionsunterricht, sondern eine für alle Soldatinnen und Soldaten verpflichtende, konfessionsunabhängige berufsethische Bildungsmaßnahme. Der LKU stärkt die Kompetenz sowie Resilienz durch Friedens-, Militär- und Alltagsethik und regt zur Reflexion der Folgen des eigenen Handelns an, etwa beim Gebrauch der Waffe.

Dafür bietet der Unterricht einen geschützten Raum für freies Denken, offenes Reden und das gedankliche Ausprobieren von Lösungswegen.

Eine weitere Kernaufgabe ist die Notfall- und Krisenseelsorge. Nach Gefechten, Anschlägen oder schweren Unfällen begleiten Militärseelsorger traumatisierte Soldatinnen und Soldaten, haben die schwere Aufgabe, gemeinsam mit dem Kommandeur und idealerweise dem Truppenpsychologen, Angehörige über Todesfälle zu informieren und unterstützen Hinterbliebene. Dabei arbeiten sie eng mit Psychologen, Sanitätsdiensten und militärischen Führungsstrukturen zusammen.

In der Sakramentenpastoral gleicht die Militärseelsorge einer Pfarrgemeinde. Der Unterschied liegt in den Rahmenbedingungen. Im Auslandseinsatz finden die liturgischen Feiern oft unter extremen Bedingungen statt und häufig ökumenisch, da die Bundeswehr weltanschaulich gemischt ist.



Predigtansprache von Militärdekan Heinrich Peter Treier am OP North anlässlich des Totengedenkens für die beim »Green-on-Blue«-Attentat getöteten Soldaten.
Das sogenannte »Green-on-Blue«-Attentat im OP North (Observation Post North) am 18. Februar 2011 war einer der schwersten Angriffe auf die Bundeswehr während des Afghanistan-Einsatzes. Ein verbündeter afghanischer Soldat eröffnete innerhalb des deutschen Außenpostens das Feuer auf deutsche Soldaten, die gerade Wartungsarbeiten durchführten. Bei dem Anschlag wurden drei deutsche Soldaten getötet und sechs weitere zum Teil schwer verwundet.

Darüber hinaus bietet die Militärseelsorge Veranstaltungen an, die das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl sowie die Resilienz der Truppe stärken – auch aus der Kraft des Glaubens. Dazu zählen die Intensivmaßnahmen und Familienwochenenden, wo Soldatinnen und Soldaten ungestört Zeit mit ihren Angehörigen verbringen und ihren Glauben reflektieren können. Ein besonderer ist Höhepunkt die jährliche Internationale Soldatenwallfahrt nach Lourdes.

Das fünfte Gebot lautet »Du sollst nicht töten«. Kirche steht für Frieden, Militär muss im Ernstfall auch Gewalt anwenden. Was möchten Sie den Menschen sagen, die darin einen grundlegenden Widerspruch im Kontext der Militärseelsorge sehen?

Ich verstehe, dass die Verbindung von Kirche und Militär für viele wie ein Widerspruch klingt. Doch angesichts von Krieg und Gewalt kann der Schutz von Menschenrechten und Menschenleben im Ernstfall auch militärische Mittel erfordern. Militärseelsorge will Krieg nicht rechtfertigen, sondern Menschen begleiten, die in besonderer Weise mit ethischen Dilemmata, Gewissenskonflikten, Schuldfragen und der Suche nach Versöhnung ringen.

Wer militärische Einsätze grundsätzlich ablehnt, kann kein Militärseelsorger sein. Als Militärseelsorger muss ich innerlich akzeptieren, dass militärische Auseinandersetzungen unter bestimmten Bedingungen notwendig sind. Es ist gut, dass die Kirche Soldatinnen und Soldaten durch die Militärseelsorge die ethische, seelsorgerische und sakramentale Begleitung bietet, die sie in ihrem Berufsfeld brauchen und verdienen.

Als Militärdekan müssen Sie mindestens zwei Auslandseinsätze vorweisen. Sie haben Soldatinnen und Soldaten in Afghanistan und in Mali begleitet. Was macht den einsatzbezogenen Auftrag der Militärseelsorge aus?

Der einsatzbezogene Auftrag zeichnet sich dadurch aus, gemeinsam mit der Truppe mobil zu sein, sich an ihre extremen Lebensumstände anzupassen und die geistliche Begleitung unter Einsatzrealität zu ermöglichen. In der Bundeswehr gibt es den Ausdruck »in der Lage leben«: Soldatinnen und Soldaten müssen ihr Handeln sowie die eigenen Entscheidungen fortlaufend an die tatsächlichen Gegebenheiten anpassen. Genau dabei unterstützen die Militärseelsorger. Wir fangen Belastungen auf und geben seelsorgerische Antworten, damit die uns anvertrauten Menschen »in der Lage leben« können und auch unter schwierigen Bedingungen handlungsfähig bleiben. Auf diese Weise trägt die Militärseelsorge maßgeblich zur motivationalen Stabilisierung und Disziplinierung der Truppe bei.

Gerade bei Auslandseinsätzen konnte ich ein starkes Bedürfnis nach kirchlichen Angeboten wahrnehmen. Die Kirchenräume in den Feldlagern und Operation Points sind so gut besucht wie sonst nur die Kirchen zu Hochfesten wie Weihnachten. In Krisen rücken existenzielle Fragen in den Vordergrund: nach Gott, Vergebung, Versöhnung und dem Sinn von Leben und Tod. Gedenkorte und Gottesdienste bieten dann geistlichen Beistand – oder einfach einen geschützten Raum für Nähe und Gemeinschaft.

Die Realität eines Kampfeinsatzes lässt sich zwar professionell ausblenden, doch ihr täglich ausgesetzt zu sein, verlangt Mut. Religiöse Symbole wie Schutzengel, Michaelsmedaillen oder Rosenkränze werden dann oft sehr gefragt. Auch Menschen, die im Alltag wenig mit dem Glaube verbinden, suchen in Ausnahmesituationen oft spirituellen Halt.



Militärdekan Heinrich Peter Treier auf dem OP North Landeplatz mit einem Kranz und einem Rucksack gefüllt mit Devotionalien für die Soldatinnen und Soldaten

Das Katholische Militärbischofsamt befand sich seit seiner Gründung 1956 bis zum Umzug nach Berlin im Jahr 2000 in Bonn. Welche Bedeutung hat Bonn heute für die Katholische Militärseelsorge?

In Bonn befindet sich weiterhin der erste Dienstsitz des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg) auf der Hardthöhe. Zur seelsorgerischen Begleitung der militärischen und zivilen Mitarbeitenden gibt es direkt vor Ort das Katholische Militärpfarramt Bonn.

Darüber hinaus ist Bonn Sitz der 2010 gegründeten Dachstiftung Katholische Soldatenseelsorge, die zentrale Aufgaben der Katholischen Militärseelsorge in Deutschland fördert.

Besonders hervorzuheben ist die enge Verbindung zwischen der Militärseelsorge und den Stadtpatronen Cassius und Florentius. Die beiden Soldaten der Thebäischen Legion starben im 3. Jahrhundert den Märtyrertod, weil sie nicht gegen ihre christlichen Glaubensbrüder kämpfen wollten. Für die Bonner Militärseelsorge sind Cassius und Florentius daher weit mehr als bloße Schutzpatrone. Sie stehen für den schwierigen Balanceakt zwischen militärischem Gehorsam und persönlicher Gewissensentscheidung. Ihre Weigerung, unschuldiges Blut zu vergießen, macht sie zu Vorbildern christlicher Friedensethik und ermutigt Soldatinnen und Soldaten in Gewissensnöten bis heute, ihrem Gewissen zu folgen.

Was wünschen Sie sich als Militärseelsorger von der Katholischen Kirche und was von der Gesellschaft?

Militärseelsorge braucht eine besondere Berufung, fundierte Ausbildung und gezielte Vorbereitung, idealerweise durch eine Personalentwicklung, die bereits in den Diözesen verankert ist. Schon im Theologiestudiums sollten geeignete Kandidaten gezielt angesprochen werden. Angesichts des geplanten Aufwuchses der Bundeswehr müssen ausreichend Ressourcen und qualifiziertes Personal bereitgestellt werden. Das ist eine Frage des Respekts gegenüber der Truppe.

Nach ihrem zeitlich befristeten Dienst kehren Militärseelsorger mit wertvollen Erfahrungen in der Krisen- und Einsatzpastoral sowie ethischer Bildung in ihre Bistümer zurück. Diese sollten gezielt in die zivile Seelsorge einfließen.

Als deutscher Staatsbürger und Seelsorger wünsche ich mir mehr Anerkennung für unsere Soldatinnen und Soldaten. Ihr Mut, ihre Einsatzbereitschaft und ihre Opfer verdienen Respekt. Ich wünsche mir ein grundlegendes Verständnis für ihren soldatischen Auftrag und das beruflich bedingte Dilemma, unter bestimmten Umständen töten zu müssen.

Soldatinnen und Soldaten sehen sich in existenziellen Situationen Entscheidungen gegenüber, bei denen jedes Handeln mit Schuld verbunden sein kann. Die christliche Sündenvergebung macht das Geschehene nicht ungeschehen, ermöglicht aber, die Schuld anzunehmen, inneren Frieden zu finden und weiterzuleben. Die Militärseelsorge begleitet diesen Weg und hilft, die getroffenen Entscheidungen vor sich selbst, vor der Gemeinschaft und letztlich vor Gott zu verantworten.

Fotos: Militärseelsorge



Persönliche Worte von Stadtdechant Msgr. Dr. Markus Hofmann anlässlich 70 Jahre Militärseelsorge: »Seit 70 Jahren leistet die katholische Militärseelsorge einen unverzichtbaren pastoralen Dienst für Soldatinnen und Soldaten sowie deren Angehörige. Sie versteht sich nicht als Legitimation von Gewalt, sondern als Begleiterin in Gewissensfragen, bei der Suche nach Sinn und im Umgang mit moralischen Konflikten im militärischen Dienst. Dabei baut sie Brücken: zwischen Kirche und Bundeswehr, zwischen Zivilgesellschaft und Streitkräften, zwischen Glaubensüberzeugungen und militärischem Alltag. Ich hoffe, dass die Militärseelsorge auch in Zukunft weiter Brücken bauen wird: Brücken des Vertrauens, des Dialogs und der menschlichen Nähe, damit Soldatinnen und Soldaten geistlich begleitet, moralisch gestärkt und in ihrer Würde geachtet werden.«

AKTION NEUE NACHBARN im Erzbistum Köln



Auf den Spuren der Römer

MIT DER »AKTION NEUE NACHBARN« AUF TAGESTRIP AM NIEDERRHEIN

VIKTOR BEI DEN RÖMERN IN XANTEN

Von Konstanze Nolte

Ein Tagesausflug zum Ausklang des Sommers führte internationale Besucherinnen und Besucher der Begegnungscafés an St. Elisabeth und im Haus Mondial an den Niederrhein nach Xanten. Geflüchtete und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sowie Ehrenamtliche, die sich in Kirchengemeinden oder bei der Caritas das ganze Jahr im Bereich Konversation, Spracherwerb, Formularhilfe, Patenschaften, Arbeitssuche und vielem mehr engagieren, fuhren für einen Tag gemeinsam nach Xanten, um dort auf den Spuren der Römer zu wandeln. Ermöglicht wurde der Ausflug durch die Aktion Neue Nachbarn (ANN), das WM-Tipp-Spiel des Teams am Bonner Münster und die Osterlammaktion von Bäckerei Rott und Bonner Stadtdekanat.

Dabei stellten die Teilnehmer fest, dass die Römer ein verbindendes Element aller sind, da sie im Grunde in fast jedem Herkunftsland der Mitreisenden Spuren hinterlassen haben. Syrien war wichtiger Handelsplatz im Fernhandel der Römer und militärisch wichtig. Spuren gibt es bis heute in Antiochia oder Palmyra. In der heutigen Ukraine gibt es Siedlungsspuren im Bereich der Schwarzmeerküste in der Nähe von Odessa und in Gräbern bei Lwiw wurden römisches Geschirr und Waffen gefunden. In Russland gibt es zwar keine direkten Siedlungen, aber die Römer hatten nachweislich Einfluss im Bereich von Kaukasus und Krim. Selbst in Afghanistan – zur Römerzeit wichtiges Transitland der Seidenstraße – wurden im »Schatz von Begram« am Fuße des Hindukusch römische Glasgefäße und Bronzefiguren entdeckt.

Nach diesen und vielen anderen Erkenntnissen, sowie Gelegenheit zu Picknick, Spielen auf einem großartigen Spielplatz, besserem Kennenlernen und Austausch ging es noch zum Viktor-Dom in die Innenstadt. Der heilige Viktor ist in der orthodoxen Kirche ein wichtiger Märtyrer und Namenspatron und somit vielen Mitreisenden aus Russland und der Ukraine ein Begriff und Vorbild. Viktor, der für die Verteidigung eigener Überzeugungen und Glaubenstreue steht und sich gegen tyrannische Staatsmacht auflehnte war für unsere Gruppe ein weiteres Highlight.

Zufrieden und voll schöner Eindrücke fuhr eine recht müde Gruppe zurück nach Bonn. Auch nächstes Jahr wird es hoffentlich wieder einen Ausflug geben, der einerseits die neue Heimat, Kultur und Geschichte für die neuen Nachbarn näherbringt aber auch Gelegenheit schafft, einen ganzen Tag im intensiven Gespräch zu sein und sich immer besser kennenzulernen und echte Begegnung zu ermöglichen.



25-mal gute Laune bei bestem Wetter am Niederrhein

Mehr Infos zur ANN

WO SINGEN VERBINDET

DIE SINGSCHULE AN ST. PETRUS UND IN DER CITY



Probe im Kinderchor





Der Jugendchor beim Mädchenchorfestival in Bamberg

Musik verbindet Bildung und persönliche Entwicklung

Von Laie Belmonte

Singen ist mehr als das gemeinsame Einstudieren von Liedern. Es fördert die Konzentration, stärkt die soziale Kompetenz und unterstützt die persönliche Entwicklung. Genau hier setzt die Singschule an St. Petrus und in der City in Bonn-Mitte an: Sie möchte Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Freude am gemeinsamen Singen eröffnen und ihnen zugleich eine fundierte musikalische Bildung ermöglichen.

Im Mittelpunkt stehen dabei die Kinder. Sie lernen ihre eigene Stimme kennen, entwickeln ein Gefühl für Rhythmus und Melodie und entdecken Schritt für Schritt die Welt der Musik. Nach der Methode der Kölner Chorschule werden sie altersgerecht an das Lesen und Singen von Noten herangeführt. Ein wesentlicher Bestandteil ist dabei das Vom-Blatt-Singen: Die Kinder lernen nicht nur, Noten zu lesen, sondern das Gelesene unmittelbar in Klang umzusetzen. So verbinden sich musikalische Theorie und praktische Erfahrung.

Bereits im Kindergartenalter kann dieser Weg beginnen. Spielerische Rhythmusübungen und gemeinsames Singen fördern Koordination und Feinmotorik. Mit zunehmendem Alter werden die musikalischen Anforderungen anspruchsvoller: Die Kinder lernen komplexere Rhythmen, singen aus Partituren und sammeln erste Erfahrungen mit Mehrstimmigkeit. Dabei geht es nicht allein darum, »schön« zu singen. Von Anfang an wird Wert auf eine gesunde Stimme gelegt. Jede Chorprobe beginnt daher mit einer gezielten chorischen Stimmbildung. Darüber hinaus erhalten alle Kinder ab dem Kinderchor A regelmäßig eine individuelle Stimmbildung bei einer professionellen Sängerin, um ihre Stimme gezielt zu fördern und ihre stimmliche Entwicklung nachhaltig zu unterstützen.

Die Singschule bietet derzeit rund 60 Kindern und Jugendlichen einen musikalischen Ort. Im Vorchor für Drei- bis Fünfjährige können Eltern oder Großeltern gemeinsam mit den Kindern singen. Im Kinderchor A sammeln die Fünf- bis Siebenjährigen erste Erfahrungen mit Partituren und Kanons. Im Kinderchor B vertiefen Neun- bis Elfjährige ihre musikalischen Kenntnisse und beginnen, anspruchsvollere mehrstimmige Literatur zu singen. Der Jugendchor führt Jugendliche zwischen zwölf und achtzehn Jahren schließlich an die Arbeit eines Erwachsenenchores heran.

Da sich die Stimmen von Jungen und Mädchen unterschiedlich entwickeln und sich teilweise auch ihre Interessen unterscheiden, gibt es seit September auch einen Knabenchor. Damit möchten wir die Jungen noch gezielter in ihrer stimmlichen Entwicklung fördern und unterstützen. Somit sind der Vorchor, der Kinderchor A und der Jugendchor gemischt, während der Kinderchor B zu einem Mädchenchor wird.

Die Singschule wird von den Gemeinden der Innenstadt: St. Petrus und St. Martin, Bonner Münster, angeboten. Während die Kinder proben, können Eltern im ehrenamtlich organisierten Eltern-Café miteinander ins Gespräch kommen. Auch darin zeigt sich ein wichtiger Gedanke der Singschule: Singen schafft Gemeinschaft – nicht nur im Chor, sondern darüber hinaus.

GEMEINSAM SINGEN, GEMEINSAM WACHSEN

Ein besonderer Wert der Singschule liegt in den gemeinsamen Auftritten: im Bonner Münster, andere Kirchen der Innenstadt, sowie andere Orte, die die Singschule im Rahmen von Ausflügen oder Chorreisen besucht. Die verschiedenen Chorgruppen sollen bei besonderen Anlässen miteinander musizieren – gemeinsam mit den Erwachsenenchören und Instrumentalisten. Für die Kinder sind diese Auftritte besondere Erfahrungen: Sie erleben, dass ihre Stimme Teil eines größeren Ganzen ist und dass ihr musikalischer Beitrag zählt.

Die Singschule versteht sich als Ort, an dem Kinder in ihrer gesamten Entwicklung gefördert werden. Kreativität und Konzentrationsfähigkeit werden ebenso angesprochen wie soziale Kompetenzen. Wer gemeinsam singt, muss zuhören, auf andere reagieren und den eigenen Einsatz finden. Aus vielen einzelnen Stimmen entsteht ein gemeinsames musikalisches Erlebnis.

Gleichzeitig eröffnet die Singschule Kindern einen Zugang zu klassischer Musik, die im Alltag vieler Familien immer weniger präsent ist. Die Kinder lernen musikalische Werke kennen und erwerben Fähigkeiten, die ihnen auch außerhalb des Chores zugutekommen können. Bildung bedeutet hier nicht allein, Wissen zu vermitteln, sondern Erfahrungen zu ermöglichen und Interesse zu wecken.

Fotos: St. Petrus

DIE SINGSCHULE AUF EINEN BLICK

kostenfrei und ohne Anmeldung
im Gemeindesaal von St. Joseph
Kaiser Karl Ring 2 | 53111 Bonn

VORCHOR
3–5 Jahre | Mi 15.30–16 Uhr
Gemeinsames Singen mit Eltern oder Großeltern. Spielerisch lernen die Kinder erste Rhythmen, Lieder und die Grundlagen der Solmisation kennen.

KINDERCHOR A
5–8 Jahre | Mi 16.15–17 Uhr
Die Kinder lernen, erste Lieder aus der Partitur zu singen, und sammeln durch Kanons erste Erfahrungen mit der Mehrstimmigkeit.

KINDERCHOR B FÜR MÄDCHEN
8–11 Jahre | Mi 17–17.45 Uhr
Die Kinder entwickeln ihre musikalischen Fähigkeiten weiter. Sie singen zunehmend anspruchsvollere Partituren und beginnen, mehrstimmige Chorliteratur zu erarbeiten.

KNABENCHOR FÜR JUNGEN
7–11 Jahre | Fr 15.45–16.30 Uhr
Die Kinder entwickeln ihre musikalischen Fähigkeiten weiter. Sie singen zunehmend anspruchsvollere Partituren und beginnen, mehrstimmige Chorliteratur zu erarbeiten.

JUGENDCHOR
12–18 Jahre | Fr 16.45–18.15 Uhr
Die Jugendlichen arbeiten ähnlich wie in einem Erwachsenenchor an mehrstimmiger Chorliteratur. Bei gemeinsamen Aufführungen mit den Erwachsenenchören übernehmen sie auch solistische Aufgaben.



PASTORALE EINHEIT BONN-BEUEL

Leitender Pfarrer
Pfarrer Markus Feggeler

Anzahl der Katholiken
21.157

Gebiet der Pastoralen Einheit/ Zugehörige Kirchen
St. Josef, Beuel
St. Paulus, Beuel
St. Peter, Vilich
St. Maria Königin, Vilich-Müldorf
St. Joseph, Geislar
St. Maria und Clemens, Schwarzrheindorf
St. Gallus, Küdinghoven
Heilig Kreuz, Limperich
St. Cäcilia, Oberkassel
St. Adelheid, Pützchen
Christ König, Holzlar
St. Antonius, Holtorf

Kontakt
Pfarrbüro St. Josef und Paulus
An Sankt Josef 8
53225 Bonn
Telefon 0228 4036740
pfarrbuero-bonn-beuel@kath-beuel.de
www.katholisch-an-rhein-und-sieg.de
www.pgrunde.de
www.kathkirche-am-ennert.de

Klamottenkiste – ein Erfolgsprojekt der Pfarrgemeinde Christ-König in Holzlar

Von Birgit Ratz

Es ist Freitag, gegen 14 Uhr. Nach und nach treffen die ehrenamtlichen Frauen der »Klamottenkiste« ein, so heißt unsere Kleiderkammer, und bereiten alles für die Ausgabe vor. Spätestens ab 15 Uhr stehen die ersten Menschen draußen und warten auf Einlass um 16 Uhr. Man hört ein Sprachgemurmel auf Russisch, Ukrainisch, Deutsch, Polnisch und Arabisch. So unterschiedlich die Menschen aus Holzlar und Umgebung auch sind, eines haben viele gemeinsam: Das Geld wird knapp. In der Klamottenkiste können sie sich kostenlos mit gut erhaltener, teils hochwertiger Kleidung, Haushaltsartikeln und vielem mehr ausstatten. Manche geben eine kleine Spende. Auch das trägt zur Würde bei.

Die zehn ehrenamtlichen Helferinnen verteilen sich auf zwei Räume. Sie beraten, sortieren und achten darauf, dass alles gerecht zugeht. Dabei bleibt es nicht bei den zwei Stunden während der Öffnungszeit: Die Kleidung muss vorsortiert, eingeräumt und am Ende muss Unbrauchbares entsorgt werden. Das geht teilweise auf die Knochen. Die Säcke sind schwer, und nicht alles, was in der Klamottenkiste landet, ist sauber oder brauchbar.

Natalia und Iryna tragen heute die Verantwortung für die Klamottenkiste. Delia, die das Projekt viele Jahre ehrenamtlich geleitet hat, hat den Stab aus gesundheitlichen Gründen in diesem Jahr an sie weitergegeben.

Wir sind dankbar, dass die Kirchengemeinde das Projekt sehr schätzt. Dank großzügiger Spenden können auch Einrichtungsgegenstände wie Regale, Kleiderständer und anderes angeschafft werden. In diesem Jahr wurde die Schließanlage erneuert; außerdem wurden die Räume samt Decken gestrichen und die Beleuchtung verbessert.

So ist die Klamottenkiste weit mehr als eine Ausgabestelle für Kleidung. Sie ist ein Ort der Hilfe, der Begegnung und der Würde – getragen von Menschen, die sich mit Zeit, Kraft und Herz für andere einsetzen.

Klamottenkiste
im Pfarrheim Christ König
Christ-König-Straße 13
53229 Bonn-Holzlar

Foto: Pfarrgemeinde Christ König



Mit großem Einsatz bei der Sache: Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der Klamottenkiste



KATHOLISCH IN BONN SÜD-WEST

Leitender Pfarrer
Pfarrer Tobias S. Menke

Anzahl der Katholiken
22.327

Gebiet der Pastoralen Einheit/ Zugehörige Kirchen
St. Nikolaus, Kessenich
Alt-St. Nikolaus, Kessenich
St. Elisabeth, Südstadt
St. Quirin, Dottendorf
St. Winfried, Gronau
St. Sebastian, Poppelsdorf
St. Barbara, Ippendorf
Hl. Geist, Venusberg
St. Maria Magdalena, Endenich
St. Michael, Endenich
St. Peter, Lengsdorf
Christi Auferstehung, Röttgen
St. Venantius, Röttgen
Kreuzbergkirche, Venusberg

Kontakt
Pützstraße 21
53129 Bonn
Telefon 0228 232280
pfarrbuero-bonn-sued@erzbistum-koeln.de
www.kirchenbonnsued.de
www.vip-bonn.de
www.puk-bonn.de

Messe im Grünen – Ein Wiedersehen am Ende der Ferien



Von Pfarrer Tobias Menke

Bevor der Mensch begann, Kirchen aus Stein zu errichten, war uns bereits ein anderer Raum geschenkt: die Schöpfung selbst. Der Himmel, die Bäume, das Licht, die Weite der Landschaft – sie sind nicht von Menschen gemacht. Sie verweisen auf den, von dem alles Leben kommt. So dürfen wir vielleicht sagen: Die schönste Kathedrale ist die Schöpfung selbst.

Darum gehen wir am letzten Sonntag der Sommerferien ganz bewusst hinaus in die Natur. Wir tun es nicht nur, weil es dort schön ist, sondern weil die Schönheit der Schöpfung unseren Blick über sich selbst hinausführt. Sie lässt uns etwas von der Güte und Größe des Schöpfers erahnen. Und wenn wir dort Eucharistie feiern, mitten unter Bäumen und im Grün der Wiesen, unter freiem Himmel und vor der Weite des Horizonts, dann geschieht etwas noch Größeres: Christus selbst tritt in unsere Mitte. Der Schöpfer begegnet uns in seiner Schöpfung – und schenkt sich uns im Brot des Lebens.

Am letzten Feriensonntag, dem 30. August 2026, wurde es noch einmal richtig sommerlich. Rund 150 Menschen aus allen Teilen von »Katholisch in Bonn-Südwest« machten sich auf den Weg zur »Messe im Grünen«.

Zum ersten Mal fand der Gottesdienst auf dem Annaberger Hof statt – und der Name war hier wirklich Programm: mitten im Grünen, auf einer Wiese unter alten Bäumen, mit weitem Blick über Felder und Wald.

Ganz bewusst wählen wir schon seit einigen Jahren dafür den letzten Sonntag der Sommerferien. Denn dieser Tag steht an einer kleinen Schwelle. Die Ferien gehen zu Ende, und für Kinder, Jugendliche und viele Familien beginnt mit dem neuen Schuljahr ein neuer Abschnitt. Hinter uns liegen Wochen mit Erlebnissen, Begegnungen und sicher auch manchem, das anders gekommen ist als erwartet. Vor uns liegt Neues, das wir noch nicht kennen. Gerade an einer solchen Schwelle tut es gut, zusammenzukommen.

Auf einfachen Bänken, mitgebrachten Stühlen und Picknickdecken – und teilweise sogar in gemütlichen Sesseln – versammelten sich Jung und Alt zum gemeinsamen Gottesdienst. Und gewiss gehört auch das wesentlich zu einem solchen Gottesdienst: dass Gemeinschaft nicht mit dem Schlusssegen endet. Nach der Messe blieben viele noch beieinander. Bei einem gemütlichen Picknick und kühlen Getränken war Zeit für Begegnung und Gespräch.

So wurde aus einem Gottesdienst im Grünen mehr als nur eine schöne Feier am Ende des Sommers. Für einen Nachmittag durften wir erfahren, was die Kirche im Grunde sein möchte: Menschen kommen zusammen, Christus tritt in ihre Mitte, und aus dieser Begegnung gehen sie gestärkt wieder auf ihren Weg.

Und weil es so schön war, schon jetzt zum Vormerken: Nächstes Jahr: letzter Feriensonntag, 29. August 2027, 16:00 Uhr – Messe im Grünen!

Foto: Katholisch in Bonn Süd-West



PASTORALE EINHEIT BONN-BAD GODESBERG

Leitender Pfarrer
Pater Dr. Gianluca Carlin FSCB

Anzahl der Katholiken
19.511

Gebiet der Pastoralen Einheit/ Zugehörige Kirchen
St. Marien, Godesberg
St. Augustinus, Alt-Godesberg
St. Servatius, Friesdorf
Hl. Kreuz, Hochkreuz
St. Evergislus, Plittersdorf
St. Andreas, Rüngsdorf
St. Hildegard, Rüngsdorf
Herz Jesu, Villenviertel
St. Albertus Magnus, Pennenfeld
St. Martin und Alt St. Martin, Muffendorf
Frieden Christi, Heiderhof
Herz Jesu, Lannesdorf
St. Severin, Mehlem
Mariä Unbefleckte Empfängnis, Rolandswerth

Kontakt
Burgstraße 43a
53177 Bonn
Telefon 0228 538813-50
pastoralbuero.godesberg@erzbistum-koeln.de
www.katholisch-in-godesberg.de

Integration, Runder Tisch, Suppenhimmel oder Kino – Kirchliche Vielfalt in Bad Godesberg

Von Pater Gianluca Carlin FSCB

Unsere Pastorale Einheit, bald Pfarrei St. Marien, umfasst den gesamten Stadtbezirk Bad Godesberg. Sie ist eingebettet in ein Umfeld, das so vielfältig ist wie das Leben selbst: unterschiedliche Milieus, viele Nationalitäten, verschiedene Lebensentwürfe und Glaubenswege prägen unseren Stadtteil. Diese Heterogenität verstehen wir als Geschenk und Auftrag: Wir wollen eine Kirche sein, die mitten im Leben steht. Zum Kern unseres Gemeindelebens gehören die klassischen Angebote einer Pfarrei: die Feier der Eucharistie, eine tägliche Möglichkeit zur Anbetung, der regelmäßige Empfang des Sakraments der Versöhnung und unterschiedliche Formen der Gemeindekatechese.

Ein Schwerpunkt ist die Flüchtlings- und Integrationsarbeit. Seit der Flüchtlingskrise vor zehn Jahren gehört das »Café Kontakt« fest zur pastoralen Landschaft Bad Godesbergs. Jeden Mittwoch von 17 bis 19 Uhr treffen sich im Pastoralen Zentrum St. Marien geflüchtete Familien, Alleinstehende und Jugendliche. Bei Tee und Gebäck wird erzählt, gespielt, gelacht und sich ausgetauscht. Rund 20 Ehrenamtliche helfen bei den Hausaufgaben, üben Deutsch, unterstützen beim Ausfüllen oft komplizierter Formulare und haben ein offenes Ohr für die Herausforderungen des Alltags. So ist ein Ort entstanden, an dem Menschen Unterstützung finden, miteinander ins Gespräch kommen und sich wohlfühlen können.

Besonders bewegend: Einige, die früher selbst Hilfe im Café Kontakt erfahren haben, engagieren sich heute ehrenamtlich und geben weiter, was sie damals empfangen haben.

Unsere Kirchengemeinde koordiniert außerdem den »Runden Tisch Flüchtlingshilfe« in Bad Godesberg. Etwa 40 Akteure – Kirchen, Verbände und Vereine – kommen hier alle paar Monate mit Vertretern von Verwaltung und Behörden zusammen. Ziel ist eine Zusammenarbeit, die den Menschen in den Blick nimmt und Hilfe schnell und unbürokratisch möglich macht.

Ein weiterer Ort gelebter Nächstenliebe ist der »Suppenhimmel« im Zentrum des Stadtbezirks mit Unterstützung von rund 65 Ehrenamtlichen. Seit zehn Jahren ist er ein Platz, an dem Menschen willkommen sind – unabhängig von ihrer Lebenssituation. Sechs Tage in der Woche gibt es ein Essen, an fünf Tagen eine warme Suppe, gespendet von Hotels und Restaurants aus der Umgebung. Doch der Suppenhimmel möchte mehr sein, als Menschen satt zu machen: Hier begegnen sich Menschen auf Augenhöhe. Ein freundliches Wort oder ein offenes Ohr können genauso wichtig sein wie eine warme Mahlzeit.

So verstehen wir unsere Kirchengemeinde: als Glaubensgemeinschaft, die aus der Quelle des Evangeliums lebt und sich zugleich den Fragen und Sorgen der Menschen vor Ort öffnet. Bad Godesberg ist vielfältig – und wir freuen uns, diese Vielfalt mitgestalten zu dürfen.

Foto: PE Bad Godesberg





PASTORALE EINHEIT BONN NORDWEST

Leitender Pfarrer
Pfarrer Markus Höyng

Anzahl der Katholiken
20.140

Gebiet der Pastoralen Einheit/ Zugehörige Kirchen
Kirchen der Kath. Kirchengemeinde St. Thomas Morus:
St. Aegidius, Buschdorf
St. Antonius, Dransdorf
St. Bernhard, Auerberg
St. Hedwig, Nordstadt
St. Laurentius, Lessenich
St. Margareta, Graurheindorf
St. Paulus, Alt-Tannenbusch
St. Thomas Morus, Neu-Tannenbusch
Kirchen der Kath. Kirchengemeinde St. Rochus und Augustinus:
Kapelle Heliosklinik, Hardtberg
St. Augustinus, Duisdorf
St. Rochus, Duisdorf
St. Edith Stein, Brüser Berg

Kontakt
Pommernstraße 1
53119 Bonn
Telefon 0228 92129797
pastoralbuero@thomas-morus-bonn.de
www.thomas-morus-bonn.de

Rochusstraße 223
53123 Bonn
Telefon 0228 620385-0
pastoralbuero@katholisch-in-duisdorf.de
www.katholisch-in-duisdorf.de

Pilgerndes Gottesvolk – Eine Reise auf den Spuren der Heiligen Edith Stein

Von Carina Bauer

Wir nehmen wörtlich, was das Zweite Vatikanische Konzil als ein Charakteristikum der Kirche benannt hat und sind als »pilgerndes Gottesvolk« der Pastoralen Einheit Bonn Nordwest unterwegs: Im letzten Herbst auf den Spuren der Heiligen Rochus und Laurentius nach Venedig und Rom, im kommenden Herbst auf den Spuren der Heiligen Edith Stein in den Süden Polens.

Die Heilige Edith Stein bringt uns zusammen. Eine unserer zwölf Kirchen ist nach ihr benannt und ab 1. Januar 2028 ist sie die Patronin der neuen fusionierten Pfarrei im Bonner Nordwesten. Eine »moderne« Frau, die viele Gegensätze in ihrem Leben vereint: Zunächst Jüdin und später Christin, in der Wissenschaft anerkannte Philosophin und tieffromme Ordensfrau, selbstbewusste Lehrerin und Opfer des nationalsozialistischen Antisemitismus.

Unsere Pilgerreise vom 23. bis 31. Oktober führt uns zunächst in ihren Geburtsort Breslau, wo sie 1891 als jüngstes von elf Kindern in eine jüdisch-orthodoxe Familie geboren wurde. Drei Tage lang erkunden wir die von jungen Menschen geprägte Stadt, besuchen ihr Geburtshaus, die heutige Breslauer Synagoge und die Universität, an der sie Philosophie studiert hat. Im zweiten Teil der Reise wechseln wir nach Krakau, in die »heimliche Hauptstadt Polens« und besuchen von dort aus das Konzentrationslager Auschwitz. Wie mehr als eine Million Jüdinnen und Juden wurde die 1933 in den Orden der Karmelitinnen eingetretene Edith Stein dort ermordet.

Bei einem Tagesausflug in die Hohe Tatra kann das Erlebte nachklingen und über Bautzen fahren wir zurück nach Bonn.

Schon die erste Reise mit 90 Pilgerinnen und Pilgern aus allen zwölf Gemeinden hat uns im Kleinen erfahren lassen, was im Großen der Pastoralen Einheit gilt: Christen sind Menschen des Aufbruchs, des gemeinsamen Wegs und der Sehnsucht nach einem letzten Ziel. Mit jedem Reisetag üben wir ein, was christliches Miteinander ausmacht: Respekt vor dem Anderen, Rücksichtnahme, Bereitschaft zum Teilen, gemeinsames Singen, Beten, Zuhören und Schauen. In den Pilgermessen an ganz besonderen Orten fließen unsere Erfahrungen zusammen: Pilger sind wir Menschen.

Weitere Informationen zu unserer Pilgerreise finden Sie hier

Foto: Copyright/ Urheber Erzbistum Köln © Dietmar Axler

Eine Gedenktafel zu Edith Stein, die 1998 heilig gesprochen wurde.





PASTORALE EINHEIT BONN-INNENSTADT

Leitender Pfarrer
Pfarrer Msgr. Dr. Markus Hofmann

Anzahl der Katholiken
9018

Gebiet der Pastoralen Einheit/ Zugehörige Kirchen:
St. Martin (Bonner Münster), Innenstadt
St. Remigius, Innenstadt
St. Johann Baptist und Petrus (Siftskirche), Innenstadt
St. Joseph, Castell
St. Marien, Altstadt
St. Franziskus, Altstadt
St. Helena, Weststadt

Kontakt
Gerhard-von-Are-Straße 5
53111 Bonn
Telefon 0228 9858810
pastoralbuero@bonner-muenster.de
www.bonner-muenster.de

Kasernenstraße 52 a
53111 Bonn
Telefon 0228 985880
pfarrbuero.sankt-petrus@
erzbistum-koeln.de
www.sankt-petrus-bonn.de

Equipe am Kirchort – auf dem »Petrus-Weg« zu einer lebendigen Pastoral in Gemeinde und Viertel

Von Dr. Markus Wagemann

»Der Petrus-Weg kann nur zu solidarischem Handeln führen und niemals zu Hierarchien. … Ist es nicht der Hirte, der die Schafe für sein Überleben braucht?« *(Zitat eines ehemaligen Equipemitglieds)*

»Ora & labora – mit Herz, Hand und Hoffnung«: Unter diesem Motto fanden sich kürzlich an einem Samstagnachmittag zehn Gemeindemitglieder – bewaffnet mit Putzzeug und Gartengeräten – an ihrer Kirche St. Marien (Adolfstraße, Bonn) ein. Ihr Projekt: Eine verstaubte Seitenkapelle für Eltern mit kleinen Kindern als Ruheort herrichten und draußen Front und Eingänge der Kirche von Unkraut und Schmutz befreien. Eine ganz praktische Aktion, mit viel Spaß, umrahmt von einem geistlichen Impuls und einem Abschlussgebet.

»Ora & labora« ist eine Initiative der im März 2026 berufenen Equipe St. Marien auf dem sogenannten Petrus-Weg in der Pfarrei St. Petrus. Seit 2013 ist sie bereits die dritte Equipe, die für drei (oder auch sechs) Jahre das pastorale Leben in Gemeinde und Viertel mitgestaltet. Hinzu kamen zwei Equipes in der Gemeinde St. Johannes Baptist und Petrus (Stiftskirche).

Den »Petrus-Weg« beschritt die Pfarrei nach der Gemeindefusion 2010, inspiriert durch ein Modell im französischen Bistum Poitiers. Pfarrer und Pfarrgemeinderat entschieden sich bewusst für ein Pastoralmodell, das auf Nähe und ehrenamtliche Mitverantwortung setzt, statt auf bloße Ortsausschüsse. Ziel war und ist es, die einzelnen Gemeinden und Kirchorte lebendig zu halten – auch mit Blick auf die 2028 erneut größer werdenden Pastoralen Einheiten. Ein ähnliches Ziel verfolgt das Konzept des Erzbistums Köln für sogenannte Gemeindeteams.



»Ora & labora«: Eine Seitenkapelle wurde zum Ruheort für Eltern mit kleinen Kindern.



Die neue Equipe an St. Marien wurde im März 2026 berufen.

WAS HEISST NUN »EQUIPE« KONKRET?

Fünf Ehrenamtliche werden für drei Jahre vom Leitenden Pfarrer und vom Pfarrgemeinderat einvernehmlich berufen, jeweils für:

- **Gebet & Glauben feiern**
  Liturgie
- **Glaubenszeugnis & Glaubensvertiefung**
  Verkündigung
- **Solidarität & Nächstenliebe**
  Diakonia
- **Begegnung & Gastfreundschaft**
  Koinonia

Hinzu kommt ein/e Moderator/in, der/die zugleich berufenes Mitglied des Pfarrgemeinderates ist. Ein Mitglied des Seelsorgeteams begleitet die Equipe geistlich.

In eine Equipe sollen Menschen entsprechend ihrem persönlichen Charisma, ihren Fähigkeiten und Interessen berufen werden. Entscheidend sind die Kultur des Rufens und das Vertrauen in ihr Tun.

Als getauften Christen wird ihnen zugetraut, pastorales Leben selbständig und mitverantwortlich zu gestalten. Sie suchen sich dafür Mitstreiterinnen und Mitstreiter in der Gemeinde; Equipemitglieder sind also Multiplikatoren.

Wichtig ist außerdem der »Wechsel der Blickrichtung«: Die Equipe soll die Zeichen von Gottes Zuwendung im Viertel entdecken und nicht nur im Kirchenraum – ganz im Sinne von Papst Franziskus: »An die Ränder gehen!«

Die Equipe arbeitet, gegebenenfalls mit einem kleinen finanziellen Budget, in Abstimmung mit den Gremien, aber ohne Vorgaben oder »Pflichtaufgaben«. Beispiele für Equipe-Projekte sind eine offene Kleiderbox auf dem Kirchplatz, die Unterstützung Geflüchteter, die ökumenische Fronleichnamsprozession, ein Friedensgebet am Samstag, jährliche Straßenexerzitien oder ein Gesprächskreis für junge Erwachsene. Manches davon läuft bis heute.

Die neue Equipe St. Marien betreut eine Seniorentagesstätte, gestaltete eine Statio an Fronleichnam, organisiert Lesungen und den monatlichen Spieleabend 19/19 sowie die jährliche Karnevalsparty. Ein nächstes Projekt sind Jugendgottesdienste in neuem Format. Und natürlich soll auch »Ora & labora« fortgesetzt werden!

Mehr Infos



Große Musik in einem prachtvollen Kirchenraum – die Bonner Münster-Musik

Von Stefan Schultz

Die große Klais-Orgel steht im musikalischen Mittelpunkt der Bonner Münsterbasilika. Heilige Messen ohne sie – undenkbar. Doch die Bonner Münster-Musik ist noch viel mehr. Seit 37 Jahren liegt sie in den bewährten Händen von Regional- und Münsterkantor Markus Karas. Sein 150-jähriges Jubiläum feierte der Bonner Münsterchor im Jahr 2023 mit einem großen Chor- und Orchesterkonzert.

Weiterhin begeistern unter der Leitung von Markus Karas der Chorus Cantate Domino und der CityProjektChor. Auch die Münsterschola unter der Leitung von Sylvia Dörnemann ist eine immer wieder beeindruckende Säule der Münster-Musik. Im letzten Jahr konnte sie ihr 40-jähriges Bestehen feiern.

Über das Jahr erleben die Besucher der Münsterbasilika zudem ein vielfältiges Programm von Gastorganisten – besonders in den Vespern im August – Instrumentalsolisten sowie international renommierten Chören.

Beethovenorchester, Beethovenfest, Jazzfest zeigen, dass die Bonner Münstergemeinde St. Martin ein perfekter Gastgeber für das kulturelle Leben unserer Stadtgesellschaft ist.

Freuen Sie sich auf das vielfältige Programm in der Münsterbasilika in den kommenden zwölf Monaten. Wir haben es für Sie kompakt zusammengestellt. Schauen Sie vorbei – und vor allem: hören Sie rein.



Zur Münster-Musik

HIGHLIGHTS MÜNSTER-MUSIK

2026

28.11. | 05.12. | 12.12. | 19.12.
an jedem Adventssamstag | 12 Uhr
Chormusik zum Angelus
Bekannte Chöre aus Bonn und Köln singen adventliche Lieder und Motetten
Liturgie: theologische Mitarbeiter des Bonner Münsters
Eintritt frei/Spenden herzlich erbeten

Chormusik in den Hl. Messen
Sonntage im Advent | 12 Uhr
29.11. | 06.12. | 13.12. | 20.12.

1. Adventssonntag, 29.11. | 15.30 Uhr
Vesper zum Advent
mit dem Symphonischen Blasorchester des Kardinal-Frings-Gymnasiums
Eintritt frei/Spenden herzlich erbeten

3. Adventssonntag, 13.12. | 15.30 Uhr
Konzert
1. Akkordeon-Clubs-Niederkassel e. V.
Eintritt frei/Spenden herzlich erbeten

Heilig Abend,
Donnerstag, 24. Dezember
16 Uhr Krippenfeier
18 Uhr Christmette
ab 17 Uhr Musik zur Einstimmung
Blasinstrumente, Solistinnen, Orgel

1. Weihnachtsfeiertag,
Freitag, 25. Dezember
8 Uhr Hirtenmesse in der Krypta
Münsterschola
12 Uhr
Festhochamt
Musik von Valentin Rathgeber, Franz X. Brixi und Joseph Schnabel
Münsterchor

2. Weihnachtsfeiertag,
Samstag, 26. Dezember | 12 Uhr
Festhochamt
Charles Gounod: Messe solennelle (Cäcilienmesse) für Soli, Chor und großes Orchester
Münsterchor und Gäste

2027

Neujahr,
Freitag, 1. Januar | 12 Uhr
Festhochamt
Werke von Wolfgang Amadeus Mozart für Soli, Chor, Orchester und Orgel
Münsterchor

Sonntag, 3. Januar | 15.30 Uhr
Weihnachtskonzert
»Swinging Christmas«
Frauenkammerchor
BonnSonata & Friends
Markus Karas, Leitung
Kostenbeitrag: 15 Euro | erm. 10 Euro
Vorverkauf: BonnTicket

Palmsonntag, 21. März | 20.15 Uhr
Orgelvesper und Kreuzwegandacht
Marcel Dupré: Der Kreuzweg
Michael Bottenhorn, Orgel (Bonn-Beuel, St. Josef)
Eintritt frei – Spenden erbeten

Ostersonntag, 28. März | 12 Uhr
Festhochamt
Ludwig van Beethoven: Messe C-Dur op. 86 von
Georg Friedrich Händel: Halleluja und weitere Werke
für Chor, Solisten, Orchester und Orgel
Münsterchor
Münsterorchester
Stefan Bodemann, Orgel
Markus Karas, Leitung

Pfingstsonntag, 16. Mai | 12 Uhr
Festhochamt
Richard R. Terry: Missa of St. Gregory für Chor, Trompete und Orgel
Münsterchor

Fronleichnam,
Donnerstag, 27. Mai | 10 Uhr
Festmesse Münsterplatz und Prozession
Münsterchor
Chorus Cantate Domino
Bläserensemble,
Leitung: Andreas Berger
Markus Karas, E-Piano, Orgel und Gesamtleitung

Kirchennacht,
Freitag, 18. Juni
19.30–22.30 Uhr
Vielfältige Chor-, Instrumental- und Orgelmusik
Markus Karas, Gesamtleitung

Donnerstag, 5. August | 20 Uhr
Orgelvesper
Sebastian Bartmann, Komponist, Pianist und Organist aus Stuttgart
Eintritt frei – Spenden erbeten

Donnerstag, 12. August | 20 Uhr
Orgelvesper
Stefan Bodemann, Komponist und Organist aus Darmstadt
Eintritt frei – Spenden erbeten

Donnerstag, 19. August | 20 Uhr
Orgelvesper
Frank Hoffmann, Frankfurt
Eintritt frei – Spenden erbeten

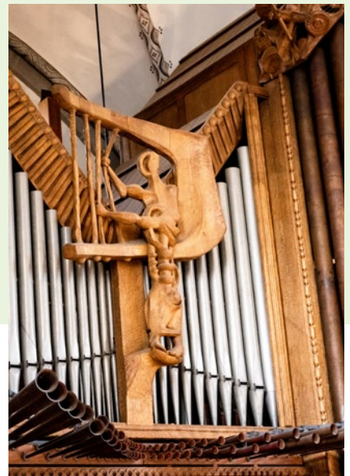
Mittwoch, 25. August | 20 Uhr
Vesper
Konstantin Paganetti, Bariton und Wolf-Rüdiger Spieler, Orgel (Köln)
Eintritt frei – Spenden erbeten



Regional- und Münsterkantor Markus Karas

Sonntag, 10. Oktober | 12 Uhr
Hochamt zum Fest der Bonner Stadtpatrone
Wolfgang Amadeus Mozart: Krönungsmesse C-Dur KV 317
Münsterchöre
BonnSonata
Münsterorchester
Solisten
Markus Karas, Leitung

Sonntag, 24. Oktober | 12 Uhr
Hochamt zu Ehren des Seligen Heinrich von Bonn
Verabschiedung von Regional- und Münsterkantor Markus Karas in den Ruhestand
Münsterchöre
BonnSonata
Blechbläserquintett
SBM Laie Belmonte und
Markus Karas, Leitung und Orgel



WEIHNACHTSANGEBOTE 2026

GEMEINSCHAFT IN BONN

Eine Auswahl an Aktionen für Menschen, die in der Weihnachtszeit Gemeinschaft suchen

WEIHNACHTSFEIER AN HEILIGABEND IN BONN-SÜD

Vielleicht sind Sie ja sonst gern mit sich oder Ihrem Partner oder Ihrer Partnerin für sich, würden Weihnachten aber lieber in geselliger Runde feiern? Dann lädt der Katholische Pfarrverband Bonn-Süd Sie herzlich ein von 19 bis 23.30 Uhr. Auf dem Programm stehen Livemusik zum Mitsingen, lustige und ernste Texte, die die Gäste mitbringen, Zeit für Gespräche bei Tisch. Lassen Sie sich Kartoffelsalat mit Würstchen (auch veggie) schmecken. Im Anschluss bitten wir um eine Spende. Um 23.30 Uhr versammeln wir uns vor der Kirche und lauschen den Turmbläsern und um Mitternacht feiern wir die Christmette.

Pfarrheim St. Elisabeth
Bernard-Custodis-Straße 1 | 53113 Bonn

Anmeldung
Gewünscht, aber nicht zwingend.
martina.kampers@erzbistum-koeln.de
Telefon 01516 504 5846
(bitte Kontaktdaten hinterlassen)

»GEMEINSAM AN HEILIGABEND« IN DER BONNER ALTSTADT

Die Pfarrei St. Petrus lädt zum gemeinsamen Feiern ein. Von 18 bis 21 Uhr wird gemeinsam gegessen, gesungen und geplaudert.

Gemeindesaal an St. Marien
Adolfstraße 28 d | 53111 Bonn

Anmeldung
bis 18. Dezember
(solange Plätze vorhanden sind)
Telefon 0151 24213361
heiligabend@sankt-petrus-bonn.de

ÖKUMENISCHE HEILIGABENDFEIER IN BRÜSER BERG

Die Gemeinde St. Edith Stein lädt ein von 18.30 bis 21 Uhr. Freuen Sie sich auf Musik, Geschichten, gemeinsames Essen und Singen.

Saal der Gemeinde St. Edith Stein
Borsigallee 29 | 53125 Bonn

Anmeldung
Telefon 0176 38933165
heiligabend2026@email.de
Sie sind auch spontan willkommen!

AKTION »HERZENSPOST« DER BONNER CARITAS

Briefe schreiben gegen die Einsamkeit. Schreiben Sie Karten, Briefe, Gedichte oder kleine Rätsel an Einsame (bis 15. Dezember):

- **Briefkasten Weihnachtsmarkt**
  Caritas-Bude am Bonner Münster
- **postalisch an den Caritasverband für die Stadt Bonn e. V.**
  z. H. youngcaritas Bonn
  Marie Wurscher
  Fritz-Tillmann-Straße 8–12
  53113 Bonn
- **digital an**
  marie.wurscher@caritas-bonn.de

AUCH INTERESSANT – TELEFONISCHE ANGEBOTE

Plaudernetz der Malteser
Einfach anrufen und mit einem netten Menschen plaudern (keine Notfallnummer).
täglich von 10 bis 22 Uhr
kostenlos unter **0800 3301111**

TelefonSeelsorge Bonn
24/7 anonym und vertraulich
0800 1110111 oder 08001110222
www.telefonseelsorge.de

Foto: Gundolf Renze/ stock.adobe.com